

Konzeption der inklusiven Kindertagesstätte St. Josef in Papenburg

„Alle unter einem Dach!“

in Trägerschaft der St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH

01.08.2024

Kindertagesstätte St. Josef
Grader Weg 70
26871 Papenburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Unsere Kindertagesstätte - ein besonderer Ort für alle.....	2
Unser Verständnis von Inklusion.....	4
Zusammenarbeit mit dem Träger	5
Ein Haus mit vielen Zimmern - Unsere Räumlichkeiten	5
Das pädagogische Team	12
Unser Haus ist geöffnet.....	14
Unterschiedliche Rahmenbedingungen in unserer Kindertagesstätte	15
Unser Selbstverständnis.....	18
Grundsätze in der Erziehungsarbeit – Unser Bild vom Kind.....	19
Unsere Rolle und Aufgabe als pädagogische Fachkraft	20
Unsere Gemeinschaft.....	22
Die Eingewöhnung.....	24
Übergang von der Krippe in den Kindergarten	28
Kinder haben Rechte- Unser Kinderschutzkonzept.....	29
Beschwerdemanagement in unserer Kindertagesstätte.....	30
Qualitätsmanagement.....	31
Ein Tag in unserer Kindertagesstätte	32
Partizipation und Projektarbeit in der Kindertagesstätte St. Josef	38
(Gesetzliche) Grundlage unseres pädagogischen Handelns	39
Beobachtung und Dokumentation	48
Die Vorschularbeit- Transitionen gestalten vom Kindergarten zur Schule	50
Elternarbeit in der Kindertagesstätte St. Josef.....	51
Kooperation mit anderen Einrichtungen.....	54
Schlusswort	58
Quellenverzeichnis	59
Anhang: Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Bistum Osnabrück.....	60

Vorwort

Mit der Zielsetzung „Eine Kindertageseinrichtung für alle“ haben sich die Kirchengemeinde St. Antonius und das St. Lukas-Heim gemeinsam auf den Weg gemacht und bieten mit der Fertigstellung des Neubaus unserer Kindertagesstätte St. Josef ab dem Jahr 2020 an verschiedenen Standorten in der Stadt Papenburg inklusive Kindertageseinrichtungen an. Seit dem 01.01.2024 ist die Kita St. Josef zusammen mit sechs weiteren inklusiven Kindertagesstätten im nördlichen Emsland in Trägerschaft der neuen St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH.

Ob ein oder sechs Jahre, ob mit oder ohne Behinderung, ob mit anderer Herkunft und Kultur oder seit Generationen Papenburger. Wir leben Vielfalt und nutzen den großen Reichtum an Möglichkeiten des Lernens von- und miteinander. In unseren Kindertageseinrichtungen ist jedes Kind und seine Familie willkommen. Unsere Einrichtungen sind Orte des gemeinsamen Aufwachsens aller Kinder unter einem Dach!

Unsere Basis ist das christliche Menschenbild, das unsere Arbeit prägt und unser tägliches Handeln trägt. In der Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig und von Gott gewollt ist, begegnen wir Eltern und den uns anvertrauten Kindern jeden Tag neu. So steht in all unserem Handeln der Mensch - jedes einzelne Kind - mit seiner eigenen Persönlichkeit im Mittelpunkt.

Wir als Träger freuen uns gemeinsam mit dem gesamten Team auf die inklusive Arbeit in der Kindertagesstätte St. Josef, auf die täglichen Begegnungen und die Begleitung der uns anvertrauten Kinder im stetigen Austausch mit ihren Angehörigen.

Das vorliegende Konzept ist dabei die Grundlage unserer täglichen Arbeit. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die sich stetig weiterentwickelt. Deshalb ist es unser Anspruch gemeinsam im Team, unter Einbeziehung der Rückmeldungen aus der Praxis, von Eltern und Kindern sowie der Entwicklungen in der Fachtheorie unser Konzept kontinuierlich zu reflektieren und stetig fortzuschreiben.

Ich bedanke mich beim gesamten Team der Kindertagesstätte St. Josef, das dieses pädagogische Konzept unter fachlicher Begleitung und aufbauend auf unser trügereigenes inklusives Rahmenkonzept gemeinsam entwickelt hat und dies mit viel Motivation und Engagement täglich in die Praxis umsetzt.

Papenburg, im Juli 2024

Daniel Abeln
- Fachbereichsleiter Entwicklung und Bildung-

Unsere Kindertagesstätte - ein besonderer Ort für alle

Unsere Kindertagesstätte St. Josef besteht seit September 2018 zunächst aus zwei Krippengruppen.

Der erhebliche Bedarf an Krippengruppen hatte zur Folge, dass unsere Kindertagesstätte St. Josef eher eröffnet wurde, als es zunächst vorgesehen war. In den ersten zwei Jahren befand sich die Kindertagesstätte St. Josef im ehemaligen Kinderhaus des St. Lukas-Heimes am Gasthauskanal 9 in Papenburg. Ehemalige Wohngruppen wurden entsprechend der räumlichen Vorgaben in Krippengruppen umgestaltet.

Im August 2020 zogen wir dann an unseren eigentlich vorgesehenen Standort für die Kindertagesstätte St. Josef – direkt neben die St. Josefkirche im Vosseberg. Unsere neue Adresse lautet seit diesem Tag: Grader Weg 70 in Papenburg.

Die „neue“ inklusive Kindertagesstätte St. Josef bietet nun Platz für bis zu 96 Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet.

Der Ort, an dem die Kindertagesstätte gebaut wurde, ist ein besonderer Ort in Papenburg. Die Gemeinde St. Josef im Vosseberg ist im gesamten Stadtgebiet für ihre Gemeinschaft und ihre Vielfalt bekannt.

Zudem liegt unsere Kindertagesstätte mitten im Zentrum von Papenburg (die geografische Mitte zwischen den beiden Stadtteilen Obenende und Untenende ist der Vosseberg). Wir sind mit unserem Haus in der Mitte von Papenburg, wir sind in der Mitte der Gemeinschaft der Kirchengemeinde St. Antonius mit der Kirche St. Josef im Vosseberg.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung der Gemeinde St. Josef im Vosseberg sind viele unterschiedliche Projekte entwickelt worden, so auch unsere Kindertagesstätte. Wir liegen mit unserer Kindertagesstätte im dortigen Gemeindezentrum, neben der Kirche als eigentlichem Ort und dem Pfarrhaus, dem sozialen Kaufhaus und der Wohnassistenz, welche ebenso in Trägerschaft von St. Lukas ist. Unsere Sozialraum-Orientierung ist vor allem geprägt durch ein großes und breites Netzwerk, im sozialen Quartier St. Josef, aber auch darüber hinaus.

„Wir leben mit unserer Kindertagesstätte im Schatten der Kirche!“
(Aussage der Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte St. Josef beim ersten konzeptionellen Weiterentwicklungstreffen)

Zur Gemeinde St. Josef im Vosseberg gehört seit vielen Jahrzehnten ein kleiner Tierhof, welcher vom dortigen Pastor, Pastor Weusthof, initiiert worden ist. Wir haben im Alltag die Möglichkeit, diesen Tierhof, in unser pädagogisches Handeln miteinzubeziehen.

Pastor Weusthof sagte einst über den heiligen Josef:

„Für uns alle kann der hl. Josef ein gutes Beispiel sein, mit der Richtung, dass auch wir Menschen sein müssen, die zuhören. Denn ich glaube, dass Gott jederzeit zu uns spricht – durch Engel. Vielleicht sind die Engel die Familie oder Freunde oder auch unsere Arbeitsstelle: es kommt darauf an, dass wir wie der heilige Josef zuhören. Denn wer zuhört, der erkennt

auch: Ich darf teilen. Ich glaube der liebe Gott hat es gut gemacht, dass wir zwei Ohren und nur einen Mund haben: weil das Zuhören doch noch wichtiger ist, als das Reden.“

Diese Zeilen machen uns deutlich, dass wir in erster Linie bei all den vielen Aufgaben, die wir in unserer Kindertagesstätte St. Josef bewältigen dürfen, vor allem Zeit für das Zuhören finden sollten. Wir möchten den Kindern und Eltern zuhören. Wir möchten uns untereinander zuhören, jedem Besucher und jedem Interessierten. Denn wenn wir unseren Mitmenschen zuhören, teilen wir das Wichtigste: Unsere Zeit. Zeit ist ein wichtiges Gut. Zeit, in der wir einander begegnen und teilen. Wir möchten mit unserer Kindertagesstätte ein Ort sein, an dem jedes Kind gerne ist. Wir möchten den Eltern der Kinder einen Ort schaffen, an dem sie das Gefühl haben, selber noch einmal Kind sein zu wollen und ihr Kind bei uns in guten Händen zu wissen. Wir möchten den Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, Begegnungen ermöglichen. Erst durch die unterschiedlichen Begegnungen, den vorurteilsbewussten Umgang sowie eine gänzliche Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber allen Menschen in unserem Haus, machen wir die Vielfalt lebendig und zu einer Vielfalt, welche wachsen und andere Menschen begeistern kann. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem jeder so sein darf, wie er ist. Jeder darf bemerken: „Ich bin anders!“ Jeder darf seine Einzigartigkeit spüren. Jeder wird in seiner Persönlichkeit so angenommen, wie er ist. Und genau diese Vielfalt der unterschiedlichen Menschen möchten wir zum Gemeindeleben und Gemeinde-Da-Sein in der Gemeinde St. Josef im Vosseberg in Papenburg beitragen.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir auf Grundlage des christlichen Menschenbildes. Ein Menschenbild, welches durch Nächstenliebe geprägt ist.

**„Das Maß der Nächstenliebe ist nicht davon abhängig, ob sie dafür etwas zurückbekommt.
Sie erwartet keine Reaktion.
Weder Lob von Anderen noch Gegenleistung.“
Marco Leßmann
(vgl. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter,
Lukas 10,25-37)**

Dieses Zitat macht die besondere Bedeutung von gegenseitiger Akzeptanz der eigenen sowie der anderen Persönlichkeit deutlich.

Nicht immer, muss meine eigene Handlung mit einem Lob oder gar mit einer Belohnung bestärkt werden. Ganz im Gegenteil: das allgegenwärtige Mit-Einander ist von wesentlicher Bedeutung. Wenn wir gänzliche Wertschätzung und Anerkennung im Alltag leben, dann leben wir Nächstenliebe!

Unser Verständnis von Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein!“
Richard von Weizsäcker

Mit dieser Aussage beschreibt Richard Weizsäcker, was der wichtigste Aspekt im Inklusionsgedanken ist. Die Diversität eines jeden Menschen anzuerkennen, ihn achten und akzeptieren, ihn teilhaben lassen, darauf kommt es im Inklusionsgedanken an.

Wir sehen die Vielfalt in unserer Gesellschaft, in unserem Sozialraum und in unserem Haus als ein Geschenk an.

Der Inklusionsgedanke durchzieht unser gesamtes Haus.

Innerhalb unserer Kindertagesstätte verstehen wir Inklusion als die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung, von Kindern aus verschiedenen Kulturen und ethnischen Zusammenhängen sowie von Kindern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen.

„Ein miteinander und voneinander Leben
wird somit von Anfang an gewährleistet!“
Tanja Könitz

Richard Weizsäcker hat dazu noch gesagt:

„Was im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird,
muss hinterher nicht wieder eingegliedert werden!“

Durch die gemeinsame Erziehung, Betreuung und Bildung bei uns in der Kindertagesstätte erlernen die Kinder, dass alle Menschen gleichberechtigte Mitglieder in unserem Haus, in unserer Gesellschaft sind.

Wir vertreten die Ansicht, dass Inklusion ohne einen Perspektivwechsel nicht kindgerecht prozessorientiert begleitet werden kann.

Unser Blick wendet sich von der Frage „Wie muss ein Kind sein, um unsere Kindertagesstätte zu besuchen?“ ab.

Wir nehmen die Haltung ein „Was dürfen und können wir tun, damit jedes Kind willkommen ist, sich wohlfühlt und in einer angenehmen individuellen Lernumgebung seine Welt erkunden kann“ und passen unsere Strukturen und Konzepte im Haus an, damit jede Familie und jedes Kind seinen individuellen Betreuungsplatz bei uns erhalten kann.

Denn „Inklusion dreht die Prioritäten herum: Teilhabe ist ein Menschenrecht und alle Kinder wollen und können ihren Beitrag leisten. Und die Kindertagesstätte ist ein wunderbarer Ort lebendigen Zusammenlebens und -lernens.“¹

¹ Heinze, Ursel. Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt: Inklusion in der KiTa. Cornelsen Verlag, 1. Auflage 2018, vgl. S. 11

Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Kindertagesstätte St. Josef ist die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH. Der Träger betreibt zurzeit insgesamt sieben inklusive Kindertagesstätten im nördlichen Emsland. Fachbereichsleitung/Prokurist und somit Trägervertreter ist Herr Daniel Abeln.

st.lukas
**Entwicklung
und Bildung**
Caritas GmbH

Unter dem Aspekt „eine Kindertagesstätte für alle“ sollen Familien die Möglichkeit erhalten, ihre Kinder in EINE Kindertagesstätte zu bringen, in der sie DEN individuellen Betreuungsplatz für ihr Kind aussuchen können. Somit wird bei uns das Prinzip „Separation“ ausgeschlossen.

Der Träger sorgt für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen wie Versicherungsschutz und Sicherheitsvorschriften. Für einen adäquaten, betrieblichen Ablauf stellt er einen Haushaltsplan auf und sorgt für die entsprechenden Mittel.

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte St. Josef und dem Träger ist durch eine wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe geprägt. Ideen, Anregungen sowie positive und negative Kritik werden reflektiert und gemeinsam werden Lösungsansätze erarbeitet. Ebenso wird gemeinsam die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte St. Josef besprochen und umgesetzt.

Ein Haus mit vielen Zimmern - Unsere Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte hat Platz für bis zu 96 Kinder.

In zwei Krippengruppen (eine davon integrativ ausgerichtet), drei Kindergartengruppen (zwei davon integrativ ausgerichtet) und eine heilpädagogische Gruppe werden die Kinder von einem interdisziplinären Team betreut und begleitet.

Unsere gesamte Kindertagesstätte verfügt über unterschiedliche Räumlichkeiten, welche wir nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder eingerichtet haben. Die Räumlichkeiten unserer Kindertagesstätte sind alle ebenerdig angelegt.

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Räumlichkeiten differenziert beschrieben. Die Reihenfolge wurde anhand des Grundrisses festgelegt.

Eingangsbereich/ Flurbereich

Beim Eingangsbereich wurde bereits darauf geachtet, Barrieren abzubauen. Die Türen öffnen sich automatisch mit einem Bewegungssensor. Dies gilt für die erste Eingangstür, die weitere Eingangstür wird (aus Sicherheitsgründen) mit einem entsprechenden Taster geöffnet. Im Eingangsbereich der Kindertagesstätte erhalten die Eltern einen Überblick über das pädagogische Personal. Zudem gibt es die Möglichkeit alle allgemeinen und wichtigen Informationen an der Info-Wand nachzulesen.

Im Eingangsbereich befindet sich ebenso eine Elternzone, welche mit einer gemütlichen Sitzgelegenheit ausgestattet ist. Eltern, deren Kinder gerade in der Krippe oder im Kindergartenbereich eingewöhnt werden, haben hier die Möglichkeit sich mit anderen Eltern auszutauschen, bevor sie wieder in die Gruppe gerufen werden. Ebenso können die Besucher der Kindertagesstätte sich hier aufhalten, um kurze Wartezeiten zu überbrücken.

Büro der Leitung/ Büro der Verwaltung

In unserem Haus gibt es keine bestimmten Sprechzeiten, da wir in unserer Kindertagesstätte immer eine offene Tür für Eltern, Besucher, neue interessierte Eltern und nicht zuletzt für die Kinder haben möchten. Ebenso dürfen die Anliegen der pädagogischen Fachkräfte immer bei der Leitung geäußert werden.

Die Verwaltungskraft ist an zwei Vormittagen in der Woche anwesend. Sie unterstützt die Leitung bei administrativen Aufgaben. Zusätzlich wird die Leitung von der stellvertretenden Leitung entlastet. Gemeinsam werden Übergaben über das Geschehen in der Einrichtung geführt, mögliche Themen in der KiTa besprochen und administrative Aufgaben verteilt.

Besprechungszimmer

Im Besprechungszimmer finden kurze Besprechungen mit Kleinteams statt. Der Raum wird zudem für Elterngespräche, Trägerberatungen, Mitarbeitergespräche, Fallbesprechen etc. genutzt.

Mitarbeiterzimmer

Das Mitarbeiterzimmer ist mit entsprechendem Mobiliar wie Stühlen und Tischen ausgestattet. Ebenso gibt es die Möglichkeit für die Mitarbeiter*innen ihre Pause auf gemütlichen Sesseln mit entsprechenden Fußhockern zu verbringen. Dieser Raum wurde sowohl für die Pausengestaltung als auch für große Teambesprechungen gestaltet. Im Mitarbeiterzimmer haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit an der „Info-Wand“ neue Informationen zu erhalten.

Bei der Einrichtung dieses Raumes wurde bewusst auf einen fest installierten Arbeitsplatz mit einem Computer verzichtet. Die Mitarbeiter*innen haben auch die Möglichkeit die hauseigenen Laptops mit in die Gruppe zu nehmen, um vor Ort arbeiten zu können.

Sanitäre Anlagen

In unserer Kindertagesstätte gibt es zwei Damen WCs sowie zwei Herren WCs. Zudem verfügt die Kindertagesstätte über ein WC für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. In diesem WC ist ebenso eine barrierefreie begehbare Dusche enthalten.

Kinderwagenraum

In unserem Kinderwagenraum haben wir zum einen die Möglichkeit die großen Krippenwagen für die Krippengruppen unterzubringen, zum anderen haben die Eltern die Möglichkeit, ihre mitgebrachten Kinderwagen dort stehen zu lassen. Ebenso können (Therapie-)Kinderwagen aller Kinder dort einen Platz finden.

Räumlichkeiten der Krippe

Der Krippenbereich ist durch eine Holztür von dem ersten Teil des Flures der Kindertagesstätte abgetrennt. Diese Tür ist mit entsprechenden Sichtfenstern versehen, um eine Übersicht im Flurbereich der Krippe zu erhalten.

Flurbereich/ Garderobe/ Matschschleuse

Im Flur des Krippenbereiches haben die Kinder die Möglichkeit aufgrund von vielfältigen flexiblen Bewegungselementen unterschiedliche Bewegungserfahrungen zu machen. Innerhalb der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz. Es befindet sich genug Platz für die Kleidungsstücke sowie Hausschuhe des Kindes. Die Taschen der Kinder werden an einen dafür vorgesehenen Taschenwagen gehängt. Um das An- und Ausziehen der Krippenkinder für die Eltern zu erleichtern, gibt es für beide Krippengruppen ein Anziehpodest.

Die Kleidungsstücke, die die Kinder draußen auf dem Außengelände anziehen befinden sich in der Matschschleuse. Die Kinder gehen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in die Matschschleuse um sich für das Außengelände entsprechend zu kleiden.

Gruppenräume der Krippengruppen

Unsere Gruppenräume in der Krippe bieten ausreichend Platz und laden zum Spielen, Toben und Singen ein. Durch unsere großen Fenster in der gesamten Einrichtung wirken die Räumlichkeiten sehr hell und sind somit lichtdurchflutet. Bei der Einrichtung der Gruppenräume der Krippe ist uns wichtig darauf zu achten, dass wir den Kindern aus den unterschiedlichen Lernfeldern unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten anbieten können. So wurde für den Bereich Bewegung vor allem die Spielebene mit motorischen Angeboten geschaffen. Ebenso ist im Hinblick auf das Mobiliar eine große Flexibilität möglich, da viele Schränke über Rollen verfügen, um den Gruppenraum immer wieder neu an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Zudem haben wir uns bewusst für unterschiedliche Materialien entschieden, damit wir mit unserer Einrichtung möglichst viele Sinne der Kinder ansprechen.

Große Spiegel sind für die Körperwahrnehmung und die Entwicklung des eigenen ICHs von großer Bedeutung. Ebenso lädt der große Teppich zum gemeinsamen Spielen und Singen ein.

Auf dem gemütlichen Sofa finden in entspannter Atmosphäre das Bilderbuch-gucken, sowie dialogische Bilderbuchbetrachtungen statt.

Hinsichtlich der unterschiedlichen Spielmaterialien ist es uns wichtig, dass die Regale und Schränke bewusst reizärmer ausgestattet sind. Oftmals kann kein Spiel in der Krippe stattfinden, da viele Kinder mit der Menge und der Vielfalt an Spielmaterialien überfordert sind. Daher tauschen die pädagogischen Fachkräfte die Spielmaterialien in regelmäßigen Abständen aus. Dabei beobachten sie die unterschiedlichen Bedürfnisse und bieten den Kindern entsprechendes Material an.

Schlafräume der Krippengruppen

Die Kleinsten in unserem Haus erleben und entdecken jeden Tag die Welt aufs Neue. Neue Erfahrungen und die vielen unterschiedlichen Eindrücke sind sehr spannend und müssen adäquat verarbeitet werden. Daher leiten wir die Kinder nach dem Mittagessen bei uns im Haus in eine Ruhephase über. Einige Kinder haben ein hohes Schlafbedürfnis, welchem wir in der Einrichtung gerecht werden möchten. Die Kinder dürfen in ihrem eigenen Bett, welches vom Haus gestellt wird, jeden Mittag ihren Mittagsschlaf oder ihre Ruhepause machen. Eine kleine Decke (für Kinder über zwei Jahre) oder einen Schlafsack bringen die Eltern der Kinder von zu Hause mit. Der Geruch von zu Hause gibt jedem Kind ein bekanntes und „heimeliges“ Gefühl. Nach dem Mittagsschlaf oder nach der entsprechenden Ruhephase werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften in das Freispiel geleitet.

In unserer Einrichtung stehen die Bedürfnisse der Kinder an erster Stelle, daher wecken wir keine Kinder, die sich noch im Schlaf befinden. Dieses wird den Eltern zu Beginn der Krippenzeit bei uns im Haus mitgeteilt.

Sanitärräume der Krippen

Der Sanitärraum der Krippengruppen ist jeweils mit einem großen Wickeltisch und entsprechenden Schubladen ausgestattet. In der Schublade, gekennzeichnet mit einem Bild, werden die persönlichen Pflegeprodukte des Kindes, welche die Eltern von zu Hause mitbringen, aufbewahrt. In die Wickelkommode ist zudem eine Badewanne integriert. Die Kinder haben die Möglichkeit, bei Wasser- und Schaumspielen vielfältige Wahrnehmungserfahrungen mit ihrem eigenen Körper zu erleben. Diese Wasser- und Schaumspiele werden durchgehend von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Zudem wird während eines solchen Angebotes immer auf die Privatsphäre der Kinder geachtet. Die Kinder haben die Möglichkeit, während der Transition von der Windel zur Toilette die kleinen Toiletten im Waschraum zu nutzen. Dabei können die Kinder wählen, ob sie sich auf die Toilette mit „Schamwand“ setzen möchten oder ob sie den direkten Blickkontakt zur pädagogischen Fachkraft wünschen. Während des Toilettenganges wird in jedem Fall darauf geachtet, die Kinder unserer Einrichtung in ihrer Intimsphäre zu schützen. Die gesamte Übergangsphase wird von den pädagogischen Fachkräften liebevoll begleitet. Ein enger Austausch mit den Eltern in dieser sehr wichtigen Phase liegt uns sehr am Herzen.

Zentrale allgemeine Räume

Technikraum und Putzmittelraum

Diese beiden Räume sind zentral in der Kindertagesstätte gelegen und bewusst im Versorgungsbereich untergebracht. Der nötige Zugang im Falle einer Reparatur erfolgt somit nicht durch die Gruppenräume. Beide Räume sind immer abgeschlossen.

Küche

Wir werden täglich mit einem frisch gekochten Essen vom Marienstift aus Papenburg, welches ebenso in Trägerschaft von St. Lukas ist, beliefert. In der Küche werden die unterschiedlichen Mahlzeiten durch die Hauswirtschaftskraft vorbereitet.

Speisesaal

Im Speisesaal haben die Kinder die Möglichkeit das warme Mittagessen einzunehmen. Wir essen in der Gemeinschaft mit allen Kindern, die zu diesem Zeitpunkt anwesend sind. Wir bieten für alle Gruppen das warme Mittagessen an (weitere Erläuterungen finden Sie unter dem Themenschwerpunkt Mahlzeiten in der Kindertagesstätte, s. S. 33).

Bewegungsraum und Geräteraum

Unser 61,00 m² großer Bewegungsraum lädt die Kinder unserer Einrichtung zum Toben, Springen, Hüpfen, Klettern und Rennen ein. Die Kinder haben in diesem Raum die Möglichkeit vielfältige Bewegungserfahrungen mit unterschiedlichen Materialien zu machen. Wir bieten den Kindern gruppenübergreifend die Möglichkeit, sich in diesem Raum mit anderen Freunden der anderen Gruppen zu treffen, um gemeinsam zu spielen.

Gerne stellen wir den Kindern unterschiedliche Bewegungsmaterialien zur Verfügung, damit sie sich selbst eine Bewegungslandschaft erstellen können. Ebenso wird dieser Raum für die Physiotherapie unter anderem mit dem Schwerpunkt der Sensorischen Integration nach Jean Ayrés genutzt.

Unser Bewegungsraum ist mit einer großen Glasfront zum Flur ausgestattet, welche dank einer Falt-Technik zusammengeschoben werden kann. Mit dieser Möglichkeit haben wir eine noch größere Fläche zur Verfügung, welche wir für große Feste und Veranstaltungen nutzen können. Zum Speisesaal ist der Bewegungsraum mit einer beschichteten, ebenso faltbaren Trennwand ausgestattet.

Die Decken der Turnhalle sind ballwurfsicher. Im Geräteraum, welcher direkt von der Turnhalle direkt begehbar ist, werden die unterschiedlichen Materialien gelagert.

Räumlichkeiten der Kindergartengruppen

Flur und Garderobenbereich

Der Flurbereich im Kindergarten lädt die Kinder zum gemeinsamen Spielen ein. Wir stellen den Kindern bewusst auf dem Flur unterschiedliche Spielmaterialien zur Verfügung, da wir somit den Kindern einen zusätzlichen „Raum“ anbieten können. Die Kinder dürfen, wie in

jedem anderen Raum unserer Kindertagesstätte, sich auch hier gruppenübergreifend begegnen und vielfältige Spielerfahrungen miteinander teilen.

Die Garderobensituation im Kindergartenbereich ist vergleichbar mit der im Krippenbereich. Alle Kinder haben auch hier die Möglichkeit ihre privaten Kleidungsstücke und Gegenstände abzulegen. Regenjacke, Matschhose sowie Gummistiefel und Mütze finden in der Kindergarten-Matschschleuse ihren Platz.

Gruppenräume der Kindergartengruppen

Unsere vier Kindergartengruppenräume sind ebenso, wie im Krippenbereich mit sehr vielen großen Fenstern ausgestattet, welche den Gruppenraum sehr hell wirken lassen. Die Räumlichkeiten im Kindergartenbereich sind mit einer Küchenzeile auf Erwachsenenhöhe ausgestattet. Es besteht die Möglichkeit, einzelne kleine Podeste herauszuziehen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig an der Küchenzeile zu arbeiten.

Wir haben bewusst die Räumlichkeiten mit weniger Stühlen und Tischen ausgestattet, da wir den Kindern möglichst viel Platz für ihre tägliche Arbeit geben möchten: Das Spielen! Sie haben bei uns in der Einrichtung die Möglichkeit ihr Spiel breit und groß aufzubauen. Die Kinder dürfen die gesamte Fläche für ihr Spielvorhaben nutzen. Zudem steht den Kindergartenkindern, in zwei der vier Gruppen eine große Spiel-Ebene zur Verfügung, welche zum Spielen auf einer anderen Ebene einlädt. Unter der Spielebene haben die Kinder die Möglichkeit sich einen Rollenspielbereich mit einer Küchensituation oder aber einer Arztpraxis etc. einzurichten.

In den anderen beiden Kindergartengruppen haben wir uns bewusst für reizarme Spielpodeste, welche zum Teil variabel sind, entschieden. Sie laden zum Bauen und Konstruieren ein.

Das Sofa, welches jede Gruppe besitzt, lädt zu interessanten Bilderbuchbetrachtungen und zum Kuscheln ein.

Zudem steht jeder Kindergartengruppe ein zusätzlicher Differenzierungsraum zur Verfügung, welcher nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet werden kann. So kann es sein, dass dort der Rollenspielbereich auf Wunsch der Kinder verlagert wird, oder aber der Raum lädt zum Bauen und Konstruieren ein. Den Ideen der Kinder sind (fast) keine Grenzen gesetzt. Das Mobiliar wurde auch hier nach Möglichkeit auf Rollen bestellt, um den Kindern immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten der Räumlichkeiten deutlich zu machen.

Sanitäre Anlagen der Kindergartengruppen

In den Waschräumen der Kindergartengruppen stehen den Kindern zwei Toiletten, sowie ein großes Handwaschbecken zum Händewaschen zur Verfügung. Die Handwaschbecken sind mit jeweils drei unterschiedlichen Wasserhähnen ausgestattet, um auch hier unterschiedliche praktische Erfahrungen sammeln zu können.

Ein Wickelbereich wurde ebenso in allen vier Waschräumen des Kindergartenbereiches integriert. In diesem sind ebenso Schubladen enthalten, in denen die Pflegeprodukte von den Kindern untergebracht sind. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten auch hier die sehr sensible Transition von der Windel zur Toilette. In den gesamten Pflegesituationen wird auf die Einhaltung der Intimsphäre eines jeden Kindes geachtet. Kinder dürfen in diesem sehr sensiblen Bereich jederzeit äußern, wenn sie etwas nicht möchten, oder sich wünschen, von einer anderen Bezugsperson begleitet zu werden.

Therapieräume

In unserem Haus bieten wir unserem interdisziplinären Team unterschiedliche Räumlichkeiten für ihre entsprechende therapeutische Arbeit an.

Daher haben wir einen Raum ausschließlich für die Physiotherapie ausgestattet. Der **Physiotherapieraum** beinhaltet zum einen eine Bobath-Liege, einen großen Spiegel, welcher mit einer Haltestange versehen ist sowie Matten für Bodenübungen. Kleine Schränke, ermöglichen das Verstauen von Therapiematerialien. Ebenso ist eine kleine Sprossenwand an einer Wand des Raumes angebracht.

Zudem besitzt unsere Kindertagesstätte zwei weitere Räumlichkeiten, welche unter anderem von der Logopäd*in und von der Heilpädagog*in genutzt werden. Diese Räume sind bewusst sehr reizarm ausgestattet. Eine kleine Tischecke, ein Teppich sowie kleine Unterstellmöglichkeiten wie Schränke und Regale sind im Raum vorhanden. Die Räumlichkeiten sind von einem Nebenflur erreichbar, sodass sich die Kinder in den Therapien ausschließlich auf sich konzentrieren können.

Differenzierungsräume in unserer Einrichtung

Wir haben das große Glück, vier zusätzliche Nebenräume in unserem Haus zu haben. Das Team der Kindertagesstätte hat sich dazu entschieden, diese Differenzierungsräume nach unterschiedlichen Lernerfahrungsräumen einzurichten.

Daher haben wir in der Kindertagesstätte

- einen Snoezelenraum
- eine Wort-Werkstatt
- ein Atelier
- sowie einen Forscherraum.

Wir nutzen diese Räumlichkeiten gruppen- und bereichsübergreifend.

Die Räumlichkeiten sind entsprechend ihrem jeweiligen Schwerpunkt noch einmal zusätzlich mit unterschiedlichem Material ausgestattet. Die Räumlichkeiten sind bewusst in den jeweiligen Bereichen nicht „klassisch“ verortet (zum Beispiel der Snoezelenraum im heilpädagogischen Bereich), damit durch die unterschiedliche Raumnutzung Begegnung stattfinden „muss“.

Alle Kinder und alle Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit alle Räumlichkeiten zu nutzen. Damit es nicht zu Belegungsproblemen kommt, hängt an jeder Tür ein Raumbelungsplan, in dem der Bedarf der jeweiligen Gruppen eingetragen werden kann.

Außengelände

Unser Außengelände ist in zwei unterschiedliche Bereiche eingeteilt. In beiden Bereichen (Krippen- und Kindergartenbereich) steht den Kindern ein Sand- und Wasserbereich zur Verfügung. Im Krippenbereich ist zudem eine „Bobby-Car-Strecke“ sowie ein kleines Holzhaus für kleine Rollenspiele integriert worden. Der Spielturm lädt die Krippenkinder zum Klettern und Rutschen ein. In der Nestschaukel können unsere Kleinsten gemeinsamen Schaukeln.

Auf dem Außengelände des Kindergartens können die Kinder unterschiedliche Bewegungserfahrungen auf den Spielebenen machen. Der große Sand- und Wasserbereich auf dem Außengelände lädt zum Spielen und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien ein.

Die Hochbeete unserer Einrichtung werden von den Kindern und Mitarbeiter*innen gepflegt. Es ist uns als Einrichtung wichtig, die unterschiedlichen Reifeprozesse von Natur und Lebenswelt den Kindern zu vermitteln.

Zudem haben wir die Möglichkeit, den direkt angrenzenden Tierhof der Pfarrgemeinde St. Antonius mit zu nutzen. Zusammen mit den pädagogischen Fachkräften haben die Kinder so die Chance Erfahrungen in der Tierversorgung zu sammeln.



Abbildung 1
METACOM Symbol "Bauer"

Das pädagogische Team

Die pädagogische Arbeit einer Kindertagesstätte wird maßgeblich beeinflusst durch ein gutes Klima innerhalb der Einrichtung. Eine konstruktive Art und Weise der Zusammenarbeit ist hierfür Grundvoraussetzung.

Wir als pädagogische Fachkräfte, sind immer und zu jeder Zeit ein Vorbild. Kinder sehen uns als Vorbild und ahmen unser Verhalten im Spiel nach. Uns muss bewusst sein, welchen prägenden Einfluss wir auf die uns anvertrauten Kinder haben. Durch unser tägliches Handeln, durch unsere Gesten und unseren Sprachgebrauch beobachten und lernen Kinder und übernehmen oftmals Verhaltensweisen im Alltag.

Diese Vorbildfunktion muss jedem Menschen bei uns im Hause immer wieder neu vor Augen geführt werden, um der Verantwortung in der Entwicklung und Begleitung der Kinder im Blick zu haben.

Für die Teamarbeit ist ein wertschätzender, vertrauensvoller, respektvoller und kritikfähiger Umgang sehr wichtig. Jeder Mensch hat Entwicklungsfelder. Jede pädagogische Fachkraft hat ihre eigenen pädagogischen Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern und bringt eigene (besondere) Fähig- und Fertigkeiten mit. Die Aufgabe des gesamten Teams ist es, diese Ressourcen entsprechend zu sehen und zu erkennen, um diese im Alltag innerhalb der Kindertagesstätte gut einzusetzen. Dabei dürfen das Lob und die Anerkennung im Alltag nicht fehlen oder nur zu selten ausgesprochen werden.

Ein Team muss immer auch gegenüber Neuerungen offen sein und diese annehmen können. Wir sprechen bei Neuerungen immer von Prozessen, welche im Alltag integriert werden sollen/dürfen. Wir pflegen in unserem Team eine Bereitschaft zur Reflexion. Bezogen auf das eigene pädagogische Handeln oder um Prozesse ganzheitlich zu erfassen, nutzen wir unterschiedliche Reflexionen, die uns im Team „weiterbringen“. Zudem sprechen wir im Rahmen von Dienstbesprechungen über die vergangenen Feste und Feiern und halten dies für weitere Veranstaltungen fest. Jede*r darf in diesem Kreis seine ehrliche Meinung äußern.

Im Hinblick auf Kritikäußerung wird stets darauf geachtet, dass wir innerhalb der Feed-Back-Runden auf der Ebene der Professionalität bleiben.

Zu unserer täglichen Teamarbeit gehört zudem eine wöchentliche Dienstbesprechung. Diese Besprechung wird von der Kindertagesstättenleitung geführt. Zuvor gibt es eine Tagesordnung, welche mit den Themen und Anliegen der pädagogischen Fachkräfte gefüllt werden darf. Die Leitung entscheidet dabei, welche Themen in welchem Rahmen besprochen werden. Zudem wird entschieden, anhand welcher Methoden die Themen der Mitarbeiter*innen er- bzw. bearbeitet werden.

Innerhalb unserer Dienstbesprechungen legen wir großen Wert auf ein kollegiales Miteinander.

Unsere Dienstbesprechungen werden wie folgt genutzt:

- Reflexion der pädagogischen Prozesse innerhalb der Einrichtung
- Konzeptionelle Weiterentwicklung
- Organisation der Feste und Feiern innerhalb unserer Kindertagesstätte
- Kollegiale Fallberatung
- Supervision
- Transfer von Fortbildungsveranstaltungen in das gesamte Team
- Teambildende Prozesse
- Jahresplanung

Jeder Mitarbeiter darf jederzeit mit seinem Anliegen zur Einrichtungsleitung kommen und dieses anbringen.

Dabei ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander Grundvoraussetzung. Gemeinsam wird bei Problemen nach Lösungen gesucht.

Ebenso hat jeder Mitarbeiter in der Kindertagesstätte St. Josef einmal im Jahr ein Mitarbeiterjahresgespräch, indem seine eigenen Ressourcen beleuchtet werden. In diesem Gespräch soll es um die Zufriedenheit der Mitarbeiter gehen. Zudem sind Aspekte wie die persönliche Weiterentwicklung (eigene Ziele im pädagogischen Bereich) sowie der Austausch untereinander wesentliche Bestandteile dieser Gespräche.

Damit ein Team im beruflichen Kontext gut „funktionieren“ kann, werden unterschiedliche Angebote im Gesamt-Team im Rahmen eines Team-Ausfluges durchgeführt. Unserer Erfahrung nach, stärkt dies das Team ungemein. Zudem lernen sich die Teammitglieder außerhalb der Arbeit anders kennen.

„Lasst es uns wagen.
Lasst uns mutig sein.
Lasst es uns zusammen schaffen!“
Brad Henry

Zu unserem Team der Kindertagesstätte St. Josef gehören Fachkräfte aus unterschiedlichen Professionen.

Durch unsere inklusive Struktur und die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit unverzichtbar.

Unser Team besteht zurzeit aus über 20 pädagogischen Fachkräften.

Das pädagogische Team wird dabei täglich zusätzlich von einer hauswirtschaftlichen Kraft unterstützt.

Zur Entlastung der Leitung ist eine Verwaltungskraft an zwei Vormittagen anwesend. Ebenso wird eine stellvertretende Leitung mit einzelnen Stunden eingesetzt.

Das pädagogische Team setzt sich vor allem aus folgenden Professionen zusammen:

- Erzieher*innen
- Sozialassistent*innen mit Schwerpunkt Sozialpädagogik
- Heilerziehungspfleger*innen
- Heilpädagog*innen

Alle pädagogischen Fachkräfte besuchen in regelmäßigen Abständen Fort- und Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themen. Zudem werden hausintern unterschiedliche Studientage in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Ressourcen sowie an den aktuellen pädagogischen Themen.

Zusätzlich zu unserem pädagogischen Stammteam werden wir begleitet durch den „übergreifenden Fachdienst“ von St. Lukas Entwicklung und Bildung.

In diesem Fachdienst sind unter anderem Professionen wie

- Logopädie
- Heilpädagogik
- Ergotherapie
- Physiotherapie
- Psychologie

mit unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen vertreten.

Die Zusammenarbeit mit dem übergreifenden Fachdienst erfolgt strukturiert, auf Augenhöhe begleitend mit einer wertschätzenden und kollegialen Arbeitshaltung sowie der entsprechenden Kommunikation.

Unser Haus ist geöffnet

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Wir bieten den Familien unterschiedliche Betreuungszeiten an, um flexibel auf die individuelle Situation der Familie und im Beruf reagieren zu können.

Eine Betreuung innerhalb des **Frühdienstes von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr** ist in der Hasengruppe (Krippe) und in der Eulengruppe (Ganztagsgruppe Kindergarten) möglich.

Der Frühdienst wird sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten für die Hummel- und Eulengruppe gruppenübergreifend angeboten.

Gruppe	Kernbetreuungszeiten mit Sonderöffnungszeiten
--------	---

Hasengruppe (integrative Krippengruppe, Alter von einem Jahr bis drei Jahre)	7:30 Uhr bis 8:00 Uhr 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr 13:00 Uhr bis 13:30 Uhr
Schmetterlingsgruppe (Alter von einem Jahr bis drei Jahre)	8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Hummelgruppe und Eichhörnchengruppe (integrative Kindergartengruppen, Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt)	8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Eulengruppe (Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt)	7:30 Uhr bis 8:00 Uhr 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Fuchsgruppe (heilpädagogische Kindergartengruppe, Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt)	8:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Die Ferien- und Schließungstage werden den Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres mitgeteilt. Wird die Kindertagesstätte aufgrund einer hausinternen Fortbildung geschlossen, so bieten wir eine Notbetreuung für die Kinder von berufstätigen Eltern an. Die Kinder werden je nach Anzahl von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Unterschiedliche Rahmenbedingungen in unserer Kindertagesstätte

Aufnahme und Vertragsgestaltung

Eltern, die sich für unsere inklusive Einrichtung interessieren, haben während des gesamten Jahres die Möglichkeit, ihr Kind bei uns anzumelden. Die Abgabe des unverbindlichen Anmeldebogens gilt als Anmeldedatum. Alle Anmeldungen werden in der Kindertagesstätte gesammelt und in ein Anmeldeportal der Stadt Papenburg eingetragen. Die Platzverteilung der Krippenplätze sowie der Kindergartenplätze erfolgt immer im Frühjahr eines jeden Jahres. Die Faktoren, die die Platzverteilung beeinflussen sind u.a. folgende:

- Alter des Kindes
- Berufstätigkeit der Eltern/ Sorgeberechtigten
- Soziale Besonderheiten
- Geschwisterkinder, die zurzeit bei uns im Haus ebenso betreut werden
- Wohnortnähe

Mit der entsprechenden Zusage eines Krippen- oder Kindergartenplatzes erhalten die Sorgeberechtigten einen Betreuungsvertrag, dessen Unterzeichnung die Voraussetzung für den Besuch unserer Einrichtung ist.

Die Plätze in der heilpädagogischen Gruppe werden von Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt besucht, wenn sie eine geistige, körperliche oder seelische Beeinträchtigung

haben, oder von einer solchen bedroht sind. Des Weiteren können Kinder mit besonderen Bedürfnissen in ihrem Verhalten sowie allgemeinen oder spezifischen Entwicklungsstörungen aufgenommen werden. Diese Vorgabe gilt ebenso für die heilpädagogischen Plätze innerhalb der Hasen- und der Hummelgruppe.

Für die Inanspruchnahme eines heilpädagogischen Platzes wird ein Kostenanerkennnis vom Landkreis Emsland benötigt. Die Kosten werden auf Antrag beim Landkreis auf Grundlage des Sozialgesetzbuches geregelt und übernommen. Die pädagogischen Fachkräfte sowie die Leitung unterstützen die Familien bei der Antragsstellung.

Mit dem gemeinsam geschlossenen Betreuungsvertrag verpflichten sich die Eltern/Sorgeberechtigten zur Einhaltung folgender Rahmenbedingungen:

Bringen und Abholen des Kindes

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes in der Gruppe und endet mit der Übergabe an die Sorgeberechtigten oder an die vom Sorgeberechtigten zur Abholung Beauftragten.

Wir übergeben die uns anvertrauten Kinder nur an uns bekannte Sorgeberechtigte. Falls eine andere Person das Kind aus unserer Kindertagesstätte abholen sollte, muss im Vorfeld eine schriftliche Erklärung erfolgen.

Krankheiten

Krippen- und Kindergartenkinder erkranken häufig an unterschiedlichen Viruserkrankungen. Damit die Kinder möglichst schnell gesund werden, dürfen kranke Kinder zu Hause bei ihren engsten Bezugspersonen gesund werden. Erst wenn das Kind ohne Einnahme von fiebersenkenden oder anderen Medikamenten 24 Stunden fieberfrei bzw. 48 Stunden frei von einer Magen-Darm-Symptomatik ist, darf es wieder in die Einrichtung. Bei ansteckenden Krankheiten benötigen wir eine „Gesundschreibung“ des Kindes.

Infektionsschutzgesetz

Ein Kind, welches eine ansteckende Krankheit hat, kann andere Kinder und Mitarbeiter*innen der Einrichtung anstecken. Kinder sind während einer akuten Infektion im gesamten Organismus geschwächt. Umso empfänglicher sind diese Kinder für weitere Infektionskrankheiten, welche unter Umständen zu weiteren Folgeerkrankungen (mit Komplikation) führen können.

Aus diesem Grund sieht das Infektionsschutzgesetz gem. §34 Abs. 5 S. 2 vor, dass Kinder die Kindertagesstätte nicht besuchen dürfen, wenn sie von einer oder mehreren folgenden Symptomatiken betroffen sind:

- Es an einer schweren Infektion erkrankt ist, die durch geringe Erregermengen verursacht wird (z.B. Durchfall Diphtherie etc.)
- Eine Infektionskrankheit vorliegt, die in Einzelfällen schwer verlaufen kann, (Masern, Mumps, Scharlach, Windpocken, Krätze etc.)
- Ein Kopflausbefall vorliegt und die Behandlung noch nicht abgeschlossen ist
- Es vor Vollendung des 6. Lebensjahres an einer infektiösen Gastroenteritis erkrankt ist oder ein entsprechender Verdacht besteht

Auch wenn aus dem familiären Umkreis zu Hause jemand an einer dieser oder anderen Infektionskrankheit leidet, darf das Kind unsere Einrichtung nicht besuchen.

Kündigung des Betreuungsplatzes und Kündigungsfristen

Eine Kündigung des Betreuungsvertrages kann nur mit einer Frist von sechs Wochen zum Monatsende gekündigt werden.

Eine Kündigung für die Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Juli des jeweiligen Jahres ist nicht möglich. In diesem Zeitraum ist eine Kündigung nur zum Ende des Kindertagesstättenjahres (31. Juli des jeweiligen Jahres) möglich. Die Betreuungsverträge der Kinder, welche im jeweiligen Jahr in die Schule wechseln, enden automatisch.

Der Elternbeitrag für die Kindertagesstätte ist so lang zu entrichten, bis die Kündigung wirksam ist.

Der Träger der Kindertagesstätte kann den Betreuungsvertrag von seinem Sonderkündigungsrecht Gebrauch machen, wenn

- Die Sorgeberechtigten trotz mehrmaliger schriftlicher Mahnung ihren Verpflichtungen aus dem Betreuungsvertrag nicht oder nicht vollständig nachkommen.
- Die Sorgeberechtigten mit der Zahlung des Elternbeitrages für zwei aufeinanderfolgende Termine in Verzug geraten.
- Das Kind besonderer Hilfe bedarf, die in der Kindertagesstätte nicht geleistet werden kann.

Beitragskosten

Seit dem 1. August 2018 sind die Eltern/ Sorgeberechtigten, deren Kinder das dritte Lebensjahr vollendet haben von der Zahlung der Beiträge für eine höchstens acht-stündige Betreuungszeit befreit.

Familien, deren Kinder das dritte Lebensjahr nicht vollendet haben oder deren Kinder mehr als acht Stunden betreut werden, sind weiterhin zur Zahlung von Kindertagesstätten-Beiträgen verpflichtet.

Die Beiträge werden von der Stadt Papenburg gemäß den Bestimmungen des §20 des Niedersächsischen Gesetzes für Tageseinrichtungen für Kinder (NKiTaG) unter Berücksichtigung öffentlicher Fördermittel festgesetzt und vom Träger der Kindertagesstätte erhoben. Die Elternbeiträge sind während des gesamten Kindertagesstättenjahres vom 1. August bis zum 31. Juli zu entrichten.

Familien, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind den Kindertagesstätten-Beitrag zu zahlen, können beim örtlichen Jugendamt einen Antrag auf Übernahme der Kosten stellen.

Evtl. zusätzlich entstehende Kosten wie Eintrittsgelder oder Ausflüge oder Verpflegungspauschalen werden mit den Eltern besprochen.

Versicherung

Die Kinder in der Kindertagesstätte sind nach §2 Abs. 1 Nr. 8a SGB VII gesetzlich gegen Unfall versichert:

- Auf dem direkten Weg zur und von der Kindertagesstätte

- Während des Aufenthalts in der Kindertagesstätte
- Während aller Veranstaltungen der Kindertagesstätte außerhalb des Grundstückes der Kindertagesstätte (Spaziergänge, Ausflüge etc.)

Der Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung besteht nur für Personenschäden, nicht für Sachschäden (Ausnahmen sind Brillen). Auch eine Gewährleistung von Schmerzensgeld im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung ist nicht vorgesehen. Für Garderobe und persönliche Gegenstände der Kinder übernimmt der Träger bei Verlust oder Beschädigung keine Haftung.

Unser Selbstverständnis

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich die Kleinsten -ebenso die Großen- gerne aufhalten, sich wohlfühlen und das Gefühl von absoluter Akzeptanz und Wertschätzung erfahren.

Die Kindertagesstätte St. Josef ist ein Ort, an dem Kinder die Erfahrung machen: „Ich bin einzigartig- und so wie ich bin, bin ich gut!“

Wir sind der Ansicht, dass die Kinder in der Regel selbst am besten wissen, was sie gerade für ihre Entwicklung am meisten gebrauchen. Jedes Kind wird dabei von uns individuell betrachtet. Uns ist wichtig, dass wir jedem Kind die nötige Zeit und vor allem den Raum für eigene Erfahrungen bei uns im Hause bieten. Unsere Aufgabe als Kindertagesstätte ist es, das Kind individuell zu unterstützen und im Alltag zu begleiten.

Wir nehmen das Kind so an, wie es zu uns in die Einrichtung kommt. Jedes Kind ist von Natur aus neugierig und interessiert. Das Kind eignet sich das eigene Wissen durch die unterschiedlichen Lernerfahrungen an. Die Kinder der Kindertagesstätte St. Josef können die unterschiedlichen Zusammenhänge ihrer eigenen Lebenswelt durch unterschiedlichstes Material selbst entdecken und nach Antworten suchen, diese selbst konstruieren. Dabei ist es uns immer wichtig, möglichst alle Sinne anzusprechen. Die Kinder dürfen ihre Umwelt bei uns im Haus „be-greifen“.

Das Kind zeigt uns, in welchem Tempo es sich entwickeln möchte.

Durch die unterschiedlichen und differenzierten Beobachtungen, welche die pädagogischen Fachkräfte täglich machen, können wir jedem Kind individuelle Förderung und entsprechende Hilfestellungen anbieten. Durch eine intensive Freispielbegleitung anhand der wohldosierten Methode von A. Biere „Reflecting-Team“ zeigen die pädagogischen Fachkräfte, dass sie das Handeln der Kinder sehen und wahrnehmen.

Auf dieser Grundlage können die pädagogischen Fachkräfte mögliche Impulse geben, Räume dem Interesse der Kinder entsprechend einrichten oder mit den Kindern gemeinsam einrichten.

Wir sehen für uns die Aufgabe, den Kindern die Unterstützung zu geben, welche sie brauchen, um sich weiterzuentwickeln. Dabei bestimmt das Kind selbst, wie viel Hilfe es benötigt. Wir sehen uns in der Funktion als Begleiter, Lernpartner auf Augenhöhe, Zuhörer und Unterstützer.

Grundsätze in der Erziehungsarbeit – Unser Bild vom Kind

Unsere Kindertagesstätte ist aufgrund des gesellschaftlichen Auftrages eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Durch die tägliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, übernehmen wir einen großen Anteil der Entwicklungsförderung der Kinder. Eine große Mitverantwortung übernehmen wir im Hinblick auf die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung, sowie für die seelische und körperliche Gesundheit.

Ausgangspunkt unserer Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung ist das christliche Menschenbild. Dieses spiegelt sich in unserem täglichen „Tun“ wieder. Bei uns ist jedes Kind, jede Familie herzlich Willkommen.

Nach dem Liedtext von „Vergiss es Nie!“ von Paul Janz (deutsch Jürgen Werth) verfolgen wir die Grundhaltung, dass Jeder so von Gott gewollt ist, wie der erschaffen worden ist!

„Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls,
keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.
Du bist du... Das ist der Clou ...Ja, du bist du.“
©Text und Melodie von Paul Janz
Deutsch: Jürgen Werth

Diese Einzigartigkeit eines jeden Menschen wird durch unsere individuelle Arbeit mit den Kindern immer wieder hervorgehoben.

Jedes Kind ist von Anfang an, eine Einzigartigkeit seiner eigenen Person, welche es immer zu akzeptieren, wertzuschätzen und anzuerkennen gilt. Die individuellen Anlagen eines jeden Kindes zeigen uns, dass das Kind ein soziales, selbstständiges, kompetentes, konstruierendes, aktives, kreatives, einzigartiges Wesen ist.

Das soziale Kind:

- Ein Kind hat als Grundbedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und ist deshalb motiviert, die Regeln und Grenzen des sozialen Zusammenlebens zu beherrschen.
- Benötigt eine tragfähige, emotionale, belastbare Beziehung zu einer authentischen Bezugsperson.
- Kann lernen, sich in das Gruppengefüge einzubringen, seine Rolle innerhalb einer Gruppe einzunehmen

Das selbstständige Kind:

- Wird in seinem Streben nach Unabhängigkeit bestärkt.
- Setzt sich aktiv mit seiner unmittelbaren Umwelt auseinander und ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.

- Eignet sich Wissen und eigene Fähigkeiten durch das aktive „Tun“ an. Zum Beispiel durch Explorieren, Forschen, ausprobieren etc.

Das einzigartige Kind:

- Wird so wie es ist wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt mit all' seinen Fähigkeiten sowie Fertigkeiten.
- Bringt individuelle Fähigkeiten mit und wird bedürfnisorientiert gestärkt.

Das kompetente Kind:

- Nimmt Einfluss auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, die es selbst betreffen.
- Gebraucht Beziehungen, welche von Respekt und Verständnis für die eigene Persönlichkeit geprägt sind und auf Augenhöhe stattfinden.
- Gebraucht Zutrauen, Bestärkung und Unterstützung bei der Handlungsplanung des eigenen Vorhabens.

Das aktive, kreative Kind:

- Hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, welches von den Fachkräften respektiert wird.
- Braucht eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der es Möglichkeiten hat, eigene Erfahrungen im Spiel- und Lernbereich zu machen.
- Benötigt Impulse, die sein individuelles Interesse herausfordern, seine Fragen beantworten.

Das konstruierende Kind:

- Entwickelt über vielfältige Sinneserfahrungen sein eigenes Handeln.
- Entwickelt Zusammenhänge zwischen der eigenen Position und der Erfahrungen innerhalb der Welt.
- Benötigt Räume, die sowohl Explorationsverhalten seiner Selbst als auch Ruhe- und Rückzugszonen beinhalten.
- Benötigt Räumlichkeiten, die unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten zulassen.
- Kann eigene Ideen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln und diese ausprobieren.

Unsere Rolle und Aufgabe als pädagogische Fachkraft

Damit die Kinder in unserem Haus vielfältige Möglichkeiten haben, sich selbst zu spüren, sich zu entfalten, sich auf sichere Beziehungen einzulassen und Freude fürs Leben finden zu können, brauchen sie ein standhaftes Fundament. Wir sehen dieses Fundament in erster Linie in der Beziehung.

Laut der Aussage von John Bowlby (1907-1990) ist die Bindung ein „enges Band“ zwischen zwei Menschen. Dieses „Band“ sollte mit einem Gefühl von Sicherheit und vor allem

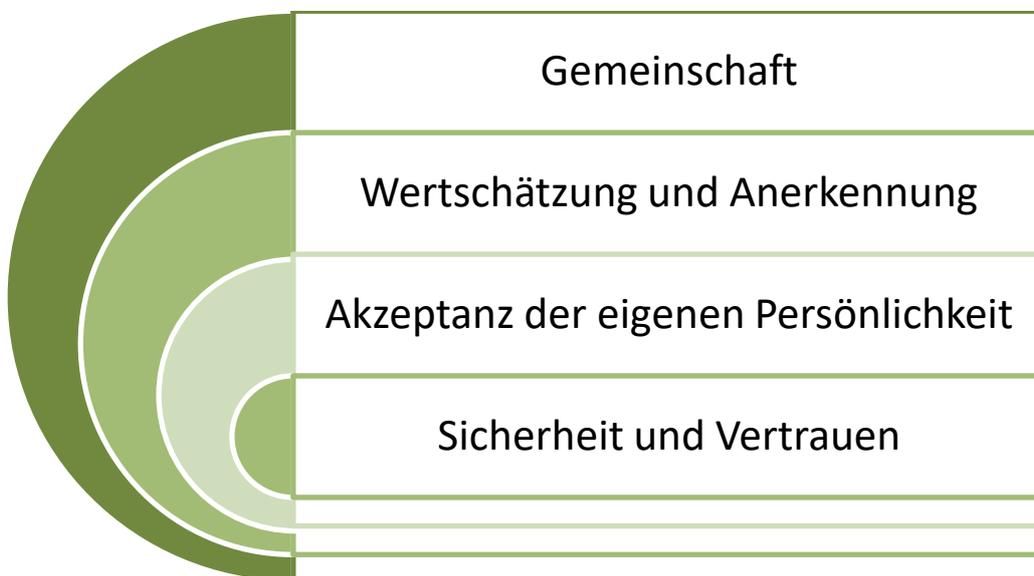
Vertrauen geprägt sein. Die Qualität der jeweiligen Bindung wird durch die sozialen sowie durch emotionale Erfahrungen mit der jeweiligen Bezugsperson bestimmt. Daher legen wir sehr viel Wert auf eine individuelle Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung (mehr zu diesem Themenschwerpunkt unter dem Aspekt Eingewöhnung).

Auch in dieser Zeit geben wir jedem Kind seine Zeit, welche es benötigt, um sich wohl und sicher zu fühlen. Denn „Beziehung steht vor Erziehung!“

„Die Erkenntnis unterschiedlicher Bindungsforscher postulieren, dass die frühe gefühlsmäßige Bindung an Hauptbezugspersonen den Prototyp für spätere emotionale Beziehungen zu anderen Menschen darstellt und im engen Zusammenhang zur weiteren Entwicklung des Kindes, insbesondere im Sozial-Emotionalen Bereich steht!“²

Ausgehend von einer guten und tragfähigen Beziehung zum Kind geht eine ebenso entsprechende Beziehung zum jeweiligen Elternhaus hervor.

Damit diese Beziehung immer weiter wachsen kann, spielen folgende Werte, in unserer pädagogischen Arbeit eine besondere Rolle.



Diese sind von besonderer Bedeutung, wenn wir über die Bildung und Erziehung von Kindern in unserem Hause sprechen.

Als Basis legen wir eine liebevolle zwanglose Atmosphäre zu Grunde, in der sich die Kinder in Rahmen ihrer Möglichkeiten frei bewegen und entfalten dürfen. Die Räumlichkeiten werden entsprechend der Interessen der Kinder gestaltet. Ein wichtiges Gut beim Beziehungsaufbau für die pädagogischen Fachkräfte ist ein großer Vertrauensvorschuss von Seiten der Eltern. Kinder bemerken, wenn die Eltern eine wertschätzende und akzeptierende Haltung gegenüber den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung annehmen. Wir machen oftmals die Beobachtung:

Wenn die Eltern sind wohl fühlen, fühlen sich die Kinder ebenso wohl.

Wir akzeptieren unter einander die Persönlichkeiten und schätzen diese. Wenn wir dieses Fundament nutzen, entsteht eine gute und wertschätzende Beziehung, die nicht zuletzt den Kindern in unserer Einrichtung zu gute kommt.

² Weinbender, Sabine: Kindern spielend helfen. Eine personenzentrierte Lern- und Praxisanleitung, Beltz Juventa Verlag 5. Auflage 2013. Vgl. Seite 52

Unsere Gemeinschaft

Unser Haus besteht aus sechs Gruppen.

Jedes Kind hat eine feste Stammgruppe, in die es jeden Morgen gebracht bzw. am Mittag oder am Nachmittag wieder abgeholt werden darf. Wir bieten den Kindern durch beständige Strukturen und klare Tagesabläufe Orientierung und Sicherheit.

In jeder Gruppe arbeiten fest eingeplante pädagogische Fachkräfte, die den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag erfüllen. Nicht zuletzt sind die pädagogischen Mitarbeiter*innen der „sichere Hafen“ für die Kinder innerhalb der Einrichtung. Kinder bauen einen engen Bezug zu den pädagogischen Fachkräften auf und „binden“ sich an diese. Dieser Verantwortung und dieser Aufgabe sind wir bewusst. Daher legen wir in der gesamten Einrichtung einen großen Wert auf die Eingewöhnungsphase (siehe auch Aspekt der Übergangsgestaltung).

Leben in einer Gemeinschaft vermittelt den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit, Angenommensein und vollkommener Akzeptanz der eigenen Persönlichkeit. Die Kinder dürfen das „Ich-bin-gut-so-wie-ich-bin!“ spüren. Nur mit dieser Haltung können wir die Kinder in der Weiterentwicklung ihrer vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten begleiten. Erst wenn die Kinder das Gefühl erhalten, „ich gehöre dazu“, können sich Kinder in ihrem Tempo weiter entwickeln, Freundschaften schließen und mit Freude jeden Tag in die Kindertagesstätte kommen.

„Von ICH zum DU zum WIR!“

Jede Gruppe hat einen festen Gruppenraum. Unsere Räumlichkeiten bieten den Kindern unterschiedliche Spielmöglichkeiten mit unterschiedlichen Spielecken. Dabei lassen wir uns immer von den Spielideen und Prozessen der Kinder leiten. Die Kinder in unserem Haus dürfen mitentscheiden, wie der Gruppenraum eingerichtet werden soll. Die Kinder erfahren, dass sich Erfahrungsräume verändern, dass sie etwas bewirken können.

Ebenso haben wir eine große Auswahl an unterschiedlichen Differenzierungsräumen.

Grundsätzlich ist uns als Kindertagesstätte wichtig, dass die Kinder immer wieder untereinander in den Kontakt kommen und hierdurch gruppenübergreifende Freundschaften und Lernerfahrungen möglich werden.

Als inklusive Kindertagesstätte können wir allen Kindern einen individuellen Betreuungsplatz anbieten.

Da unser Haus auf einem ganz besonderen Platz in der Stadt Papenburg gebaut worden ist, der sehr viel mit dem Schöpfungsgedanken zu tun hat, haben wir uns bei den Gruppennamen für die Wald- und Wiesentiere entschieden. Alle Räume unserer Kindertagesstätte haben Raumbezeichnungen erhalten, die ebenso mit dem Thema „Wald- und Wiesentier“ zu tun haben.

Die Gruppen erhielten folgende Namen:

- Integrative Krippengruppe: Hasengruppe (12 Kinder)
- Krippengruppe: Schmetterlingsgruppe (15 Kinder)
- Integrative Kindergartengruppen:

- Hummelgruppe und Eichhörnchengruppe (je 18 Kinder)
- Ganztagsgruppe Kindergarten: Eulengruppe (25 Kinder)
- die heilpädagogische Gruppe heißt Fuchsgruppe (8 Kinder)

Unsere **integrative Krippengruppe** bietet Platz für bis zu zwölf Kinder im Alter von eins bis drei Jahren. Die Gruppe wird begleitet von vier pädagogischen Fachkräften. In dieser Gruppe dürfen wir bis zu zwei Kinder mit einem heilpädagogischen Förderbedarf aufnehmen. Sie erleben die Gemeinschaft genauso wie alle anderen Kinder.

Grundvoraussetzung der Einrichtung einer integrativen Krippengruppe ist die Veränderung der Betriebserlaubnis, welche vom Landesjugendamt erteilt wird. Zudem müssen Absprachen mit der Stadt erfolgen. In der Stadt Papenburg gibt es seit 1998 die Arbeitsgemeinschaft des „Regionalen Konzeptes zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung“. Dieses Konzept regelt die besonderen Grundlagen für eine integrative Erziehung innerhalb der Stadt Papenburg. Die Träger der Papenburger Kindertagesstätten müssen bei der Einrichtung von integrativen Gruppen in Absprache mit den zuständigen Stellen dafür sorgen, dass die notwendigen Voraussetzungen entsprechend den gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. Dieses ist Bestandteil des Konzeptes:

- Reduzierung der Gruppengröße von 15 auf 12 Kinder
- Einstellung einer zusätzlichen Fachkraft, bei zwei Plätzen mit 25 Stunden
- Gewährleistung der Zusammenarbeit mit den Eltern und den begleitenden Diensten
- Sicherstellung der therapeutischen Versorgung
- Eventuell erforderliche räumliche Anpassung.

Diese Voraussetzungen sind in der integrativen Krippengruppe erfüllt. Voraussetzung zur Aufnahme eines Kindes mit sonderpädagogischen Förderbedarf ist es, dass die Kosten dieses Platzes vom Landkreis übernommen werden. Hierzu muss ein entsprechender Antrag zur Kostenübernahme gestellt werden. Das Kostenanerkennnis wird für einen festgelegten Zeitraum ausgestellt. Nach einer intensiven Eingewöhnungsphase der Kinder sowie einer entsprechenden Beobachtungsphase werden die Beobachtungen zusammen getragen und mit der Sozialmedizinischen Stellungnahme verglichen. Die heilpädagogische Fachkraft aus der Gruppe bespricht ihre Beobachtungen mit den anderen pädagogischen Fachkräften des Gruppenteams. Sie schreibt den Förderplan für das jeweilige Kind und bespricht diesen mit den Eltern des Kindes.

Die **6-Stunden Krippengruppe** wird von bis zu 15 Kindern besucht. Die Gruppengröße kann nach dem Alter der Kinder variieren. Die Gruppe wird begleitet von drei pädagogischen Fachkräften in der Gruppe. Alle Kinder nehmen an einem warmen Mittagessen teil. Nach dem Mittagessen wird anhand einer methodisch gestalteten Transition (Übergang) in die Ruhephase übergeleitet. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass alle Kinder einen Moment nach dem Mittagessen zur Ruhe kommen. Das bedeutet, nicht alle Kinder müssen schlafen, jedoch sollten sie die Möglichkeit erhalten, sich auszuruhen.

Die **Hummelgruppe** sowie die Eichhörnchengruppe sind unsere beiden integrativen Kindergartengruppen. In ihr werden bis zu vier Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufgenommen. Die Aufnahme gestaltet sich genauso wie bei der integrativ arbeitenden Krippengruppe.

Die Kinder in den beiden integrativen Kindergartengruppen werden durch drei pädagogische Fachkräfte begleitet. Eine Mitarbeiterin nimmt in dieser Gruppe die Funktion der heilpädagogischen Fachkraft ein. Sie begleitet und unterstützt die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung.

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder die größtmögliche Teilhabe erfahren. Hierbei ist eine intensive Freispielphase sowie zusätzliche Kleingruppensettings von großer Bedeutung.

Die Eulengruppe stellt unsere **Ganztagsgruppe** dar und wird von drei pädagogischen Fachkräften begleitet. Bis zu 25 Kinder besuchen diese Gruppe. Jeden Morgen wird in der Eulengruppe gruppenübergreifend der Frühdienst angeboten. Die jeweiligen Betreuungszeiten orientieren sich an den Bedarfen der Eltern.

Die Fuchsgruppe ist eine heilpädagogische Gruppe. Ein wichtiger Aspekt der Arbeit in der Fuchsgruppe ist die ganzheitliche Förderung und Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes (in Anlehnung an die heilpädagogische Erziehungshilfe und Entwicklungsförderung von Wolfgang Köhn). Um das Kind individuell und ganzheitlich zu fördern, werden kindorientierte Therapien eingesetzt. Sie sollen dem Kind dazu verhelfen, weitere Schritte in seiner gesamten Entwicklung machen zu können. In regelmäßigen Fallbesprechungen tauschen wir uns über die aktuellen Entwicklungsstände der Kinder gruppenübergreifend aus. Dabei ist die interdisziplinäre Arbeit von großer Bedeutung. Die einzelnen fachlichen Perspektiven werden zusammengetragen. Hieraus ergibt sich ein neues Förderkonzept mit zum Teil variablen Schwerpunkten, welche immer mit den Eltern im Rahmen eines Elterngesprächs besprochen werden.

Für die Arbeit in der heilpädagogischen Gruppe hat die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH als Leistungserbringer mit dem Landkreis Emsland als Leistungsträger eine Leistungs- und Prüfungsvereinbarung abgeschlossen, die Basis unseres Handelns in der heilpädagogischen Gruppe ist.

Die Eingewöhnung

Als inklusive Kindertagesstätte ist uns bewusst, dass in unserem Hause eine Vielfalt an Persönlichkeiten zusammen kommt. Jeder Mensch, der unser Haus betritt, soll spüren, „ich bin gut so, wie ich bin!“ Daher schreiben wir uns die Vielfalt nicht auf die „Fahne“: Wir leben diese Vielfalt von Anfang an.

Wir gehen auf alle Familien und deren Kindern individuell ein.

Daher kann keine Eingewöhnungszeit einer anderen gleichen: Jede Eingewöhnungszeit ist unterschiedlich- von Vielfalt geprägt.

Trotz der Flexibilität, die Vielfalt eines jeden Menschen wahrzunehmen, gewöhnen wir die Kinder nach der Struktur des Berliner Eingewöhnungsmodells ein. Dieses Modell gibt Sicherheit im Umgang dieser sehr sensiblen Phase.

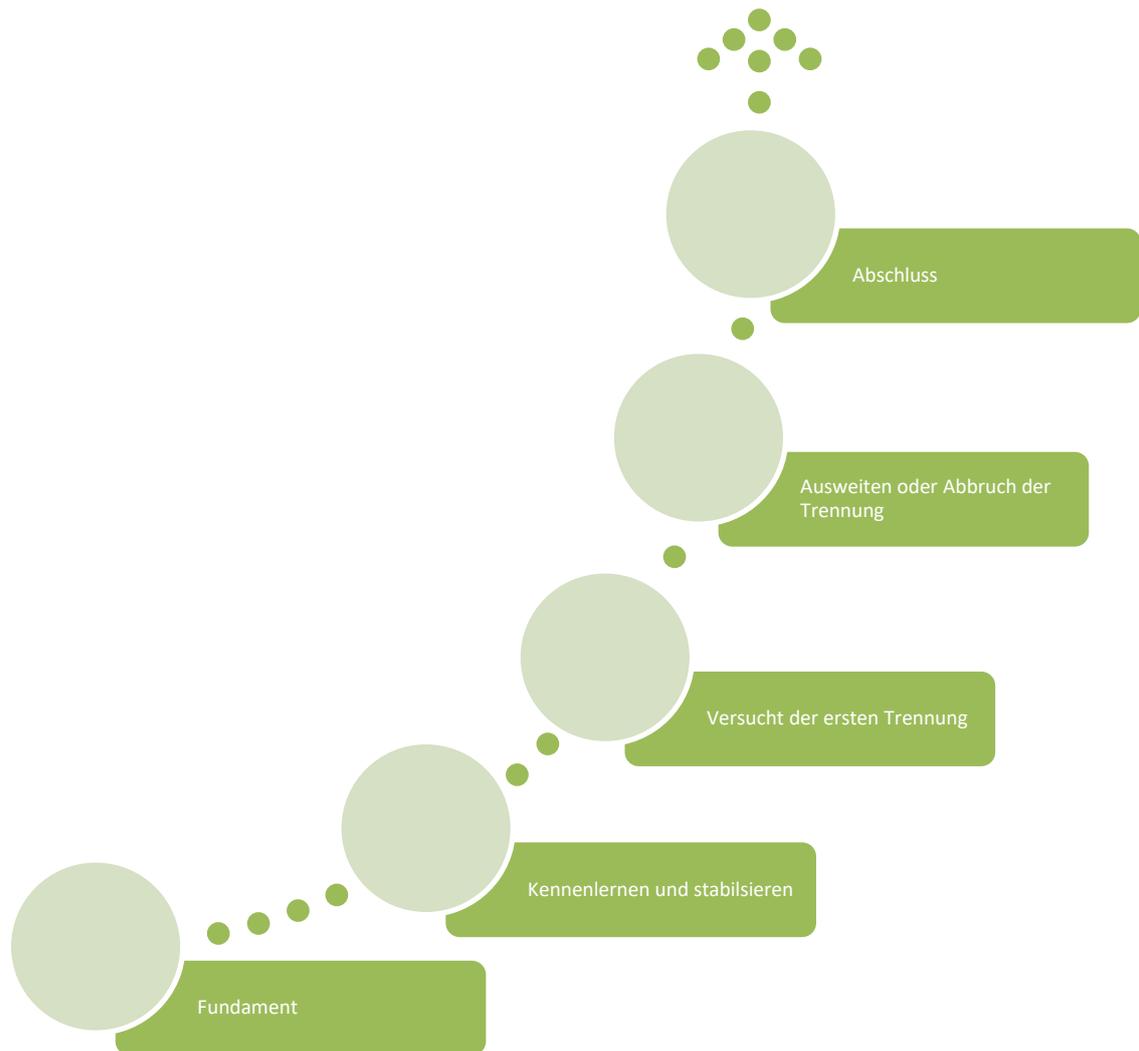
Das Modell wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen, sodass die Eltern wissen, was in der Eingewöhnungszeit auf sie zukommt.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell spiegelt die Grundstruktur einer Eingewöhnung (nach INFANS - Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ Frühe Kindheit e.V.) wider, welche – in einer Forschungsstudie ermittelt– eine bessere gesundheitliche und emotionale sowie kognitive Entwicklung des Kindes nach sich zieht.



Abbildung 2 Mutter und Kind in der Eingewöhnung

³https://www.google.de/search?q=eingew%C3%B6hnung&source=Inms&tbn=isch&sa=X&ved=2ahUKEwitr1wPTqAhVMmqQKHxuDwsQ_AUoAXoECBIQAw&biw=1920&bih=969#imgrc=HLAQCsjhLwHqWM letzter Aufruf am 29.07.2020



Fundament: Erstgespräch vor Aufnahme in die Kindertagesstätte (ca. 1,5 Stunden)

Damit Eltern wissen, wie ihr Kind in unsere Kindertagesstätte aufgenommen wird, vereinbaren wir im Vorfeld einen ersten Gesprächstermin, indem wichtige Informationen an die Eltern weitergegeben werden. Die pädagogischen Fachkräfte haben für unser Haus standardisierte Fragebögen, welche sie gemeinsam mit den Eltern besprechen. Wichtige Aspekte innerhalb dieses ersten Gespräches sind, eine fragende Haltung gegenüber den Familien zu entwickeln, damit sie sich wertgeschätzt und respektvoll angenommen fühlen. Zudem haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit viel von der Familie über das einzugewöhnende Kind zu erfahren. Ebenso wird der zeitliche Ablauf mit den Eltern des Kindes besprochen. Bei Bedarf kann ebenso noch einmal die Einrichtung gezeigt werden. Am Ende des Gespräches sollte mit den Familien besprochen sein, wer die familiäre Begleitperson hinsichtlich der Eingewöhnung sein wird.

Kennenlernen und Stabilisierung (ca. 1 Stunde am Tag für drei Tage)

An ersten Tag sind in der Regel alle Eltern, deren Kinder bei uns in der Eingewöhnung kommen, sehr aufgeregt und freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt des eigenen Kindes. Daher empfangen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder und deren Eltern bereits am Eingang der Einrichtung.

Die Kinder sowie die Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften begrüßt und gemeinsam wird die erste Garderoben-Situation gestaltet.

Die pädagogischen Fachkräfte zeigen dem Kind seinen Platz im Garderobenbereich, sodass die Eltern die Kinder gleich für den Gruppenraum „Startklar“ machen können.

Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft wird nun die Gruppe betreten. Die Aufenthaltsdauer an den ersten drei Tagen liegt ungefähr bei einer Stunde.

Das Spielen im Gruppenraum wird immer weiter ausgebaut, sodass sich eine tragfähige und enge Beziehung zur Fachkraft entwickeln kann. Das Tempo und die Intensität des Spielkontaktes bestimmt das Kind selbst. Die Begleitperson der Eingewöhnung darf sich in „aktiver Zurückhaltung“ üben.

Die pädagogische Fachkraft beendet die Eingewöhnung jeden Tag mit einer guten Situation. Dabei sind die Mitarbeiter immer im Gespräch mit den Eltern.

Versuch der 1. Trennung

Die erste Trennung wird meist einen Tag vorher mit den Eltern besprochen, sodass sie einen Ausblick auf die Eingewöhnungszeit erhalten. Das Kind spielt mit hoher Intensität mit der pädagogischen Fachkraft- dann ist es soweit und eine Trennung wird durchgeführt.

Die pädagogische Fachkraft bittet die Begleitperson bewusst sich vom Kind zu verabschieden. Eine bewusste Verabschiedung ist von großer und wichtiger Bedeutung für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Die Begleitperson verlässt den Raum zeitnah nach der Verabschiedung und wird nach einer gewissen Zeit von einer pädagogischen Fachkraft wieder zurück in den Raum geholt. Bei anhaltendem Trennungsschmerz wird die Begleitperson sofort wieder in den Gruppenraum geholt. Bei einem anhaltenden Trennungsschmerz wird die Stabilisierungsphase um weitere drei Tage verlängert.

Ausweitung der Trennung

Die Trennung wird soweit möglich von Tag zu Tag verlängert. Bei einer Eingewöhnung mit wenig Komplikationen kann relativ zügig auf die gesamte Betreuungszeit der Gruppe hingearbeitet werden.

Abschluss der Eingewöhnung

Die Eltern bemerken, dass sich ihr Kind auf die Zeit in der Kindertagesstätte einlassen kann. In Verabschiedungsphasen sowie bei kleineren Unfällen lässt sich das Kind von einer Bezugsperson schnell trösten und kann den Tag mit den anderen Kinder genießen.

Innerhalb der ersten Zeit in der Einrichtung sind uns die sogenannten Tür- und Angelgespräche besonders wichtig. Sie zeigen den pädagogischen Fachkräften, wie das jeweilige Kind in den Tag gestartet ist oder aber wie der Vortag nach der Kindertagesstätte verlaufen ist. Zudem sind wichtige Informationen zum Gesundheitszustand (Zahnen in der

Krippe etc.) von großer Bedeutung für die pädagogischen Fachkräfte. Daher bitten wir alle Eltern, um eine morgendliche „Übergabe“.

In der Abholphase erzählen die pädagogischen Fachkräfte gerne von den Erlebnissen des Tages.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die sogenannten Transitionen (Übergänge) werden von den pädagogischen Fachkräften individuell für jedes Kind gestaltet.

Eine solche Übergangszeit sollte von den Eltern als auch von den pädagogischen Fachkräften sehr eng begleitet werden.

Kinder spüren, dass ein neuer Lebensabschnitt auf sie zukommen wird: Die großen Krippenkinder werden nun wieder zu den „Kleinen“ in der Kindergartengruppe. Aber nicht nur die eigene Position wird in der ehemaligen Krippengruppe verlassen. Mit dem Eintritt in den Kindergarten verändert sich viel: die Kinder erhalten neue Bezugspersonen, die Gruppengröße wird sich verändern, es wird einen anderen Grupperraum bekommen. All diese Veränderungen müssen behutsam an die Kinder herangetragen und bewusst gestaltet werden.

Jeweils im April/Mai des Jahres ist die Einteilung der Kinder in die Kindergartengruppe abgeschlossen. Somit kann die Übergangsgestaltung angebahnt werden. Die Rolle der Bezugsperson, welche in der Krippe eine familiäre Begleitperson übernommen hat, übernimmt nun die entsprechende pädagogische Fachkraft des Kindes. Im Laufe der Krippenzeit konnten die pädagogischen Fachkräfte eine sehr intensive und tragfähige Beziehung zu den Kindern aufbauen. Die Kinder werden nun im Laufe der kommenden Wochen immer wieder ihre neue Gruppe im Alltag besuchen, sodass die neue Gruppe nichts Unbekanntes im Sommer mehr sein wird. Wir begleiten diese Transition ähnlich strukturiert wie nach unserem Eingewöhnungsmodell in der Krippe.

Manche Kinder kommen nach den Sommerferien wieder in die Einrichtung und haben großen Trennungsschmerz, welchen sie offensichtlich zeigen. In einer solchen Situation greifen wir auf das Eingewöhnungsmodell in der Krippe zurück. Die Eingewöhnung wird dann von einer familiären Bezugsperson übernommen.

Die Zeit für die Eingewöhnung, hinsichtlich Krippe oder Kindergarten, ist immer eine sehr wertvolle und gut investierte Zeit. Wir wünschen uns, dass sich die Eltern sehr viel Zeit nehmen können, um das „Ankommen“ in unserer Einrichtung bewusst mitzuerleben.

**„Wer hohe Türme bauen will, muss lange am Fundament verweilen!“
Anton Bruchner, Komponist**

Kinder haben Rechte- Unser Kinderschutzkonzept

Mit der Ratifizierung von Deutschland bezüglich der „UN-Kinderrechtskonvention“ (nachfolgenden kurz: UN-KRK) im Jahre 1992 hat Deutschland sich völkerrechtlich dazu verpflichtet, Kinderrechte wo nötig in deutsches Recht zu überprüfen und die Kinderrechte umzusetzen.

Die UNICEF hat hierfür zur Übersicht diese Abbildung erstellt⁴.



Abbildung 3 Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention: UNICEF

Diese Kinderrechte bedeuten für uns als Kindertagesstätte:

- Kein Kind darf aufgrund seiner sozialen, religiösen, kulturellen oder aufgrund seiner besonderen Bedürfnisse benachteiligt werden.
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.
- Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Kinder haben das Recht, dass wir sie mit Würde behandeln und dass ihr Privatleben sowie ihre Intimität beachtet, geachtet und wertgeschätzt wird.
- Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigenen Meinungen zu verbreiten.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, welche sie betreffen, mit einbezogen zu werden. Sie haben das Recht mitzuteilen, was sie darüber denken und fühlen. Ihre Meinung wird wertgeschätzt.
- Kinder haben das Recht zum Lernen.
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen, sich künstlerisch tätig zu sein. Auszudrücken.

⁴<https://www.kindgerecht.ch/image/kinderrechte1.jpg>
letzter Aufruf am 01.07.2020

„Alle Menschen sind unterschiedlich- aber ihre Rechte sind gleich!“
Amnesty

In unsere Kindertagesstätte hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle und individuelle Bildung, Erziehung und Betreuung. Jedes Kind hat ein Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, Selbstwirksamkeit in frühen Jahren erleben zu dürfen, um ein selbstständiger und selbstbewusster sowie autonomer Erwachsener zu werden, welcher sich später in seinem eigenen Lebensumfeld integrieren kann.
Der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist bei uns die erste Priorität.

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet jede Kindertagesstätte dazu, Kinder vor Gefahren zu schützen. Im §8a SGB VIII sind die Bedingungen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung klar aufgestellt. Um die Mitarbeiter*innen für dieses Thema zu sensibilisieren und im Bedarfsfall zum richtigen Handeln zu befähigen, finden mindestens einmal jährlich Schulungen nach dem §8a SGB VIII statt.

Alle Mitarbeiter*innen in der Kindertagesstätte St. Josef haben vor der Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis beim Arbeitgeber abgegeben, sowie eine Straffreiheitserklärung und Selbstverpflichtungserklärung unterschrieben. Alle Mitarbeiter*innen erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit bei uns im Haus eine Einführung in das Thema Kinderschutz sowie Handlungsleitfäden, Empfehlungen und Arbeitshilfen zur Umsetzung.

Zudem werden die Kontaktdaten für Ansprechpartner sowie Vertrauenspersonen („insoweit erfahrende Fachkraft“) und Beratungsstellen genannt. Die pädagogischen Fachkräfte können bei den genannten Kontaktpersonen Hilfe aufsuchen und/oder einen Rat einholen. Weitere Informationen dazu im Schutzkonzept der Kita St. Josef.

Das Aufklärungsverfahren bei (vermuteter) Kindeswohlgefährdung sowie die Dokumentation sind bei uns im Haus standardisiert und den pädagogischen Fachkräften bekannt. In regelmäßigen Schulungen wird das entsprechende Schema wiederholt und ggf. ergänzt.

Ein wichtiges Instrument des Kinderschutzes ist es, den Kindern über Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten eine Stimme zu geben, sie zu stärken und sie beim Aufbau von Grenzsetzungen gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen zu unterstützen.

Beschwerdemanagement in unserer Kindertagesstätte

Beschwerden bieten ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Da bei uns im Hause die Partizipation von wesentlicher Bedeutung ist, möchten wir jeden Menschen, egal ob Groß, ob Klein, eine Stimme geben. Wir sehen die Kritikäußerung, egal ob positiv oder negativ als kostenlose Beratung an. Viele unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Wahrnehmungen. Das Erkennen und „hineinschlüpfen“ in unterschiedliche Perspektiven kann „Gold wert sein“. Daher sind bei uns Beschwerden in jeglicher Form und von Menschen jeder Altersklasse herzlich Willkommen.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit der Beteiligten (wieder) herzustellen. Jede Beschwerde wird ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Hierbei ist eine achtsame und wertschätzende Grundhaltung der Fachkräfte von großer Bedeutung. Während ältere Kinder schon gut in der Lage sind, ihre Beschwerden in Worten zu formulieren, müssen die Kleinsten in unserer Kindertagesstätte überaus sensibel wahrgenommen werden. Auch Kinder mit unzureichenden sprachlichen Möglichkeiten (z.B. mangelndes Sprachverständnis, hörgeschädigte Kinder...) dürfen nicht benachteiligt werden. Ihre Bedürfnisse werden aus der sensiblen Beobachtung abgeleitet. So wird jedem Kind unabhängig von seinem Alter, seinem Entwicklungsstand und seiner Persönlichkeit die Möglichkeit zur Beschwerde gegeben.

Wir ermutigen die Kinder Beschwerden zu äußern, indem wir ihnen eine sichere Atmosphäre auf der Basis verlässlicher und vertrauensvoller Beziehungen bieten.

Beschwerden werden mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet. Auch wenn die Kinder ihre Unzufriedenheit über Weinen, Zurückziehen und Aggressivität äußern, werden sie ernst- und wahrgenommen.

Damit die Kinder merken, welche Möglichkeiten sie zur Beschwerde haben, erhalten sie immer wieder in Einzel- oder Gruppengesprächen das Angebot, ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu äußern. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Prozesse, wenn sich Beschwerdesituationen ankündigen. Konkrete Thematisierungen werden immer wieder während der Gruppenzeit im Stuhlkreis oder auch in der Einzelsituation ermöglicht.

Auch Beschwerden oder Meinungsäußerungen von Eltern und Mitarbeiter*innen sind bei uns ebenso Willkommen.

Hierzu zeigen wir uns zu jeder Zeit als sehr fehlerfreundlich. Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um und nehmen sie sachlich und niemals persönlich an.

Voraussetzung hierfür ist, dass Beschwerden in Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Eltern werden bei uns immer wieder um Rückmeldung zur Verbesserung unserer Arbeit gebeten, sei es über schriftliche anonyme Elternbefragungen, im persönlichen Dialog bei Elternsprechtagen, Elternratssitzungen, Tür- und Angel Gesprächen oder über die Elternvertreter in den Gruppen.

Qualitätsmanagement

Das Bistum Osnabrück und der Caritasverband für die Diözese Osnabrück haben gemeinsam im Rahmen eines vierjährigen Modellprojektes ein Qualitätsmanagement-Handbuch entwickelt. Es beschreibt Mindestanforderungen für die Arbeit mit Kindern und deren Familien.

Das QM-Bistumsrahmenhandbuch ist ein werteorientiertes Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungssystem, das speziell auf die Notwendigkeiten katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Osnabrück zugeschnitten ist.

Für alle Tätigkeiten einer Kindertagesstätte gibt es Arbeitshilfen, Arbeitsmaterialien und Positionspapiere. Planen, durchführen, überprüfen und verbessern – das sind die üblichen Abläufe beim Qualitätsmanagement-Prozess.

Das QM-Handbuch unterstützt und entlastet Träger und Mitarbeiterinnen in ihrer Tätigkeit. Theoretische Grundlage bildete das katholische Gütesiegel KTK, eine Kombination aus inhaltlichen Anforderungen aus dem Auftrag der katholischen Kirche und den Anforderungen des Qualitätsmanagementsystems gemäß der DIN EN ISO 9001.

Das QM-Bistumsrahmenhandbuch bildet die Grundlage für das Qualitätsmanagement in den Kindertagesstätten der St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH.

Ein Tag in unserer Kindertagesstätte

Ein Tag in unserer Kindertagesstätte ist immer wieder spannend. Es gibt viele neue Dinge jeden Tag zu entdecken- kurz gesagt: Jeder Tag kann ein Abenteuer für die Kinder sein! Wir möchten die Kinder in unserer Kindertagesstätte in ihrem Explorationsverhalten und in ihrem Forschergeist begleiten. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder eine gute und sichere Basis benötigen, damit sie ihren Tag gut selbst gestalten können. Zudem bietet ein sicherer Rahmen Orientierung, Struktur und vor allem Sicherheit. Daher gibt es bei uns in der Kindertagesstätte immer wieder festetablierte Rituale, teilweise betreffen diese die gesamte Kindertagesstätte oder sie werden auf die einzelne Gruppe bezogen. Unserer Beobachtung nach, sind immer wiederkehrende Situationen wie Mahlzeitengestaltung als auch das Begrüßen und Verabschieden für die Kinder von besonderer Bedeutung. Daher haben alle Gruppen im jeweiligen Alltag feste Abläufe installiert.

Anhand eines kleinen Tagesablaufes möchten wir unsere pädagogische Arbeit deutlich machen:

Das Ankommen und Begrüßen

Das persönliche Begrüßen durch die anwesenden Fachkräfte liegt und sehr am Herzen. Wir wenden uns den Kindern, das erste Mal an jedem Tag bewusst zu und signalisieren es, dass es gesehen und wertgeschätzt wird. Oftmals wird mit der Begrüßung die Befindlichkeit des Kindes deutlich. Der Austausch am Morgen bzw. am Mittag wird von den pädagogischen Fachkräften sehr gerne genutzt, um Informationen zum vergangenen Tag oder vom bisherigen Tageablauf innerhalb der Familie zu erhalten. Mit diesen Informationen können die pädagogischen Fachkräfte noch einmal besonders auf das einzelne Kind eingehen. Der Ablöseprozess von den engsten Bezugspersonen während der Begrüßung als auch beim Verabschieden wird von den pädagogischen Fachkräften unterstützt.

Die Kinder der heilpädagogischen Gruppe als auch die Kinder der integrativen Kindergartengruppe werden möglicherweise mit dem Taxi zur Einrichtung gefahren. Der Austausch findet in der Regel schriftlich oder telefonisch statt.

Morgen-, Mittags- und Abschlusskreis

Im Morgenkreis begrüßen wir uns mit der gesamten Gruppe. Es wird im Gruppenkontext wahrgenommen, wer heute in der Kindertagesstätte ist. Der Tagesablauf wird mit den Kindern besprochen wie zum Beispiel, ob das Vorschulprogramm oder ein Ausflug ansteht etc. Besucher werden innerhalb des Morgenkreises herzlich Willkommen geheißen. Innerhalb

des Morgenkreises wird gesungen und die Anwesenheitsliste wird von den Kindern geführt. Ebenso laden wir alle Kinder morgens zu einem Gebetsspruch oder zu einem religionspädagogischen Lied ein.

Der Gesprächskreis wird zum Ende des Kindergartenjahres angeboten. In diesem werden Geschichten und Spiellieder angeboten. Gemeinsam kann ebenso auf den nächsten Tag Ausschau gehalten werden.

Die Teilnahme an diesen Gesprächskreisen soll den Kindern überlassen werden. Wenn es wichtige Entscheidungen getroffen, Feste gefeiert oder Geburtstag gefeiert werden, die alle Kinder gewissermaßen betreffen, kann eine Teilnahme von Seiten der pädagogischen Fachkräfte verpflichtend ausgesprochen werden.

Gemeinsame Mahlzeitengestaltung und das gleitende Frühstück

Wir möchten den Kindern in unserer Kindertagesstätte einen bewussten und gesunden Umgang mit Lebensmitteln ermöglichen, um somit die Basis zu einer Ausgeglichenheit zwischen Körper und Gesundheit zu schaffen. Daher werden bei uns die Mahlzeiten ganz bewusst gestaltet: Essen darf und soll Spaß machen und Essen schmeckt am besten in der Gemeinschaft, in einer gemütlichen Atmosphäre. Kinder dürfen die Mahlzeiten bei uns in der Einrichtung zelebrieren mit entsprechender Kommunikation und einem für sie leckeren Frühstück bzw. Mittagessen.

Wir nehmen jedes Kind mit seinem individuellen Ess-Verhalten wahr und nehmen Rücksicht auf religiöse bzw. kulturelle Hintergründe. Ebenso achten wir bei der Essenszubereitung auf entsprechende Allergene sowie ggf. vorhandene Allergien geachtet.

Am Anfang des Kindertagesstättenjahres frühstücken wir gemeinsam mit den Kindern. Gemeinsames Essen an einem gedeckten Tisch bietet eine ansprechende Atmosphäre und fördert das Miteinander und schafft zudem Sprachanlässe. Die Kinder spüren in dieser Tischgemeinschaft: Ich gehöre dazu! Durch diese immer wieder bewusst erlebten Situationen entsteht ein Gefühl von Vertrauen und Sicherheit. Feste Rituale gehören auch hier zum Tagesablauf dazu. So waschen wir uns vor dem Essen die Hände. Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres wird die Mahlzeitengestaltung sehr intensiv von den pädagogischen Fachkräften begleitet.

Nach einer individuellen Einführungsphase gestalten die pädagogischen Fachkräfte den Übergang zum gleitenden Frühstück. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Die Kinder holen sich selbstständig ihre Kindertagesstasche und setzen sich mit ihrem Freund oder ihrer Freundin an den Tisch. Während der gesamten Mahlzeitengestaltung ist die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder von großer Bedeutung, daher decken die Kinder selbstständig den Tisch bzw. waschen das Geschirr entsprechend ab. Das Kind wird bestärkt, sich in seinem Autonomieverhalten weiter zu entwickeln.

Die Eltern bereiten für ihr Kind das Frühstück entsprechend zu, dabei wünschen wir uns abwechslungsreiche Füllungen der Brotdose. Dieses wird durch regelmäßige Elternbriefe, Info-Elternabende und ebenso im persönlichen Gespräch mit den Eltern besprochen. Die Getränke werden vom Haus gestellt. Wir reichen den Kindern zu den Mahlzeiten Wasser mit und ohne Kohlensäure an. Zudem haben die Kinder die Wahlmöglichkeit zwischen

unterschiedlichen ungesüßten Früchtetees. Je nach Jahreszeit werden diese Tees auch warm angeboten.

Den Kindern in unserer Kindertagesstätte steht während des gesamten Vormittages im Rahmen einer Trinkstation immer Wasser zur Verfügung.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern immer wieder Obst und Gemüse an. Dieses wird von den Eltern mitgebracht und in der Bring-Phase in den gruppenbezogenen Obstkorb gelegt. Alle Kinder haben somit die Möglichkeit, frisches Obst und Gemüse zu essen. Die Zubereitung dieser Mahlzeit wird ebenso mit den Kindern gestaltet. Zudem haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, ihnen vielleicht noch unbekanntes Obst oder Gemüse in einem kleinen Rahmen zu probieren.

Das warme Mittagessen

Wir bieten in allen Gruppen ein warmes Mittagessen an. Dieses wird in der Großküche von St. Lukas jeden Tag abwechslungsreich und frisch gekocht. Oftmals gibt es einen Salat oder einen Obstkorb als Nachtisch. In einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre nehmen die Kinder das warme Mittagessen im Verbund der Gruppe ein. Das Mittagessen wird immer von den pädagogischen Fachkräften der Gruppe gestaltet. Ebenso begleitet die Hauswirtschaftliche Fachkraft die Mahlzeitengestaltung. Die Kosten für das Mittagessen werden von den Eltern getragen und monatlich vom Konto eingezogen.

Leistungsberechtigte Familien können einen Zuschuss für das Mittagessen stellen. Ihre Kinder können dann kostenlos am Mittagessen teilnehmen.

Schlafen und Ruhen

Die Arbeit des Kindes ist das Spiel. Die Arbeit ist anstrengend, daher gehören regelmäßige Ruhe- bzw. Schlafenzeiten zu unserem Tagesablauf dazu. Dies bezieht sich nicht ausschließlich auf den Mittagsschlaf in der Krippe oder aber die Ruhepause der Ganztagsgruppe. Wenn die Kinder das Bedürfnis verspüren, sich ein wenig zurückziehen zu wollen, sollen sie diese Möglichkeit erhalten.

Die Krippenkinder haben in der Regel ein höheres Ruhe- und Schlafbedürfnis als Kindergartenkinder. Aus diesem Grund hat jede Krippengruppe einen separaten, individuell eingerichteten Schlafräum. Im Kindergartenbereich wird der Differenzierungsraum oftmals mit einer kleinen Schlafmöglichkeit eingerichtet.

Da das Schlafen eine sehr intime Phase am Tag ist, können Kinder nur dann gut einschlafen oder gut ruhen, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Bezüglich des Ruhe- bzw. Schlafbedürfnisses gehen wir individuell auf die Kinder ein.

„Ganz kritisch ist es, wenn Kinder auf ihren nötigen Schlaf verzichten müssen. Es gibt eine Menge Untersuchungen, die zeigen, dass das Gehirn das Gelernte im Schlaf noch einmal durchgeht und in vorhandenes Wissen einsortiert. Wer zu wenig Schlaf bekommt, kann Eindrücke nicht verarbeiten und gelerntes nicht behalten.“

Manfred Spitzer, Hirnforscher

Aus diesem Grund besprechen wir bereits im Aufnahmegespräch mit den Eltern, dass wir keine Kinder bei uns in der Einrichtung wecken.

Das Spielen auf unserem Außengelände

Das Freispiel und die Bewegung an der frischen Luft liegt uns sehr am Herzen. Daher gehören regelmäßige Aufenthalte der gesamten Gruppe auf unserem Spielplatz zu unserem Tagesablauf. Wir nutzen unser Außengelände für das Freispiel als auch für angeleitete (Förder-) Angebote.

Turn- und Bewegungsangebote

Kinder sind in der Regel immer in Bewegung. Jedes auf seine Art und Weise. Daher möchten wir den Kindern viel Raum für ihren natürlichen Bewegungsdrang anbieten. Nicht zuletzt in unseren großzügigen Fluren und Gruppenräumen.

Gruppenübergreifend können alle Gruppen unseren sehr hellen Bewegungsraum nutzen. Dieser lädt zum Spielen, Toben, Singen, Hüpfen, Klettern und Springen ein. Ebenso findet hier Freispiel auf einer (selbstaufgebauten) Bewegungsbaustelle statt. Zudem finden in diesem Raum angeleitete Psychomotorik sowie die krankengymnastische Übungsbehandlung statt. Der Raum wird den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet. Somit haben alle Kinder die Möglichkeit vielfältige Sinneserfahrungen mit ihrem Körper zu erleben.

Das „freie“ Spielen- das Freispiel in unserer Einrichtung

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes!“ Daher dürfen wir diese besondere Ausdrucks-, Erfahrungs-, und Lernform der Kinder in Gänze wertschätzen, denn die Kindheit und das Spielen gehören zusammen und stehen immer in Wechselwirkung zueinander. Spielen regt das aktive und kreative Handeln der Kinder an, sodass sich jedes Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt.

Das Kind wählt während der Freispielphase selbstständig die Spielpartner, das Material sowie Ort und Dauer des Spiels aus. Die Kinder in einer dieser wichtigen Phase bewusst um zum Teil gezielt zu beobachten, ist eine unserer wichtigsten pädagogischen Aufgaben.

Durch das Spiel erwirbt das Kind Fähigkeiten, die Grundlagen zur Lebensbewältigung und spezielles Wissen für das schulische Lernen. Das Spiel stellt dabei keine Alternative zum Lernen dar, sondern ist eine sehr wichtige Möglichkeit der Kinder, sich die Welt selbst zu erklären sowie sich diese zu konstruieren.

Anhand des Schaubildes wird deutlich, welche unterschiedlichen Spielformen es gibt und was sie für wesentliche Schwerpunkte und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern darstellen.



Rollenspiel:

Innerhalb des Rollenspiels kann ein Kind das Erlebte z.B. aus dem familiären Umfeld selbst nachspielen und in die jeweiligen Rollen schlüpfen. Das Rollenspiel verlangt von den Kindern in manchen Situationen Empathie, da ihnen unter Umständen bewusst werden kann, wie sich andere Menschen in einer bestimmten Situation fühlen können. Zudem entstehen Situationen, in denen Kinder Hilfe anbieten können. All diese unterschiedlichen Situationen im Rollenspiel können Kindern die Möglichkeit geben, die zuvor ausprobierten Lebenssituationen im Rollenspiel in die Realität zu transferieren. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit zuvor Erlebtes in einem Rollspiel darzustellen, um dieses zu verarbeiten.

Regel-, Gesellschafts- und Bewegungsspiel:

Das Kind kann in diesem Rahmen sich mit anderen Spielpartnern noch einmal auf eine andere Art und Weise auseinandersetzen. Es lernt Einordnung, Unterordnung sowie Anpassung. Die körperlichen und geistigen Fähigkeiten, besonders die Konzentrations- und Entscheidungsfähigkeit werden in diesem Bereich des Spiels gefördert.

Gestaltungsspiel:

Zum Gestaltungsspiel gehören vor allem Techniken, die zum Kreativwerden einladen. Hierzu gehören Materialien, wie zum Beispiel die Knete. Das Malen und Zeichnen sowie das Werken sind ebenso in das Gestaltungsspiel einbezogen. Das Kind setzt sich hierbei mit unterschiedlichen Techniken sowie mit unterschiedlichen Materialien auseinander. Entscheidend hierbei ist, dass nicht das Werk von großer Bedeutung ist, sondern der Prozess bis zum entstandenen Werk. Geschicklichkeit, Selbständigkeit und die Kreativität sollen hierbei gefördert werden.

Bau- und Konstruktionspiel:

Zu diesen Materialien zählen wir Bausteine, Bauklötze, Magnetformen und viele weitere Materialien, welche zum Bauen und Konstruieren einladen.

Die jeweiligen Aufgaben zum Bauen, erschaffen sich die Kinder selbst. Sie lernen, selbstständig Ziele und Visionen zu setzen. Diese können sie alleine mit viel Geschicklichkeit sowie Geduld und Durchhaltevermögen bewältigen, jedoch können Kinder gerade im Bau-

und Konstruktionsbereich oftmals die Erfahrung machen, dass sie gemeinsam große „Werke“ erschaffen können.

Das Selbstvertrauen in die jeweilige Persönlichkeit kann durch schöpferisches Denken sowie technisches Denken verstärkt werden.

Die Spielentwicklung von Kindern entwickelt sich unserer Erfahrung nach weniger linear. Die unterschiedlichen Spielformen bedienen sich unterschiedlicher Wechselwirkungen.

Das Freispiel gewinnt in der heutigen Pädagogik einen unglaublichen großen Stellenwert. Im alltäglichen Spiel können die Kinder ihr Gegenüber ein Stück an ihrer Lebenswirklichkeit teilhaben lassen. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, dem individuellen Spiel eines jeden Kindes mit großer Wertschätzung sowie mit gänzlicher Akzeptanz zu gebühren. Wenn die Kinder erleben, dass wir sie im Alltag ernst nehmen, dies anhand verschiedener Methoden deutlich machen, bemerken die Kinder „ich werde mit meinen wichtigen Fähig- und Fertigkeiten gesehen“ und bauen somit ein positives Selbstbildnis auf, wenn zum Beispiel die Werke ausgestellt werden oder aber ein Foto von ihnen angefertigt wird.

Das Freispiel kann jederzeit ebenso draußen auf unserem Außengelände erweitert werden. So möchten wir den Kindern in unserer Kindertagesstätte jeden Tag die Möglichkeit geben, sich draußen ebenso mit „ihrem Themen“ zu beschäftigen.

Kinder gewinnen an Erfahrung und komplexen Zusammenhängen, wenn sie bei „Wind und Wetter“ draußen spielen dürfen. Daher möchten wir ihnen diese wichtige Lebenserfahrung sowie die unterschiedlichen Sinneserfahrungen ebenso ermöglichen.

Therapeutische Angebote

Als Ergänzung der pädagogischen Arbeit ist bei einigen Kindern aufgrund vorhandener Entwicklungsverzögerungen/ Störungen und/oder Behinderungen zusätzliche Therapie nötig. Diese Therapien werden von unserem übergreifenden Fachdienst ausgebracht. Die Therapeuten schauen individuell auf jedes Kind und erstellen einen Förderplan. Dieser wird mit den Eltern sowie mit den pädagogischen Fachkräften aus der Gruppe besprochen. Die Therapien finden in einem bewusst reizarmen Raum statt.

Verabschiedung

Das bewusste Beenden des Kindergartenabends gehört zu jedem Tag dazu. Es macht dem Kind den Übergang in den häuslichen Kontext deutlich. Die pädagogischen Fachkräfte berichten den Eltern aus dem Alltag des Kindes oder schreiben wichtige Geschehnisse in das Austauschheft.

Partizipation und Projektarbeit in der Kindertagesstätte St. Josef

„Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen!“⁵

In unserer Kindertagesstätte zählt jede Stimme. Und Jeder hat eine Stimme.

Wir als Kindertagesstätte tragen mit unserer partizipativen Haltung zu einer ganzheitlichen Förderung der Kinder bei.

Damit die Kinder in ihren Bereichen, dem aktuellen Wissensdurst, die selbstgestellten Fragen und die eigenen Ressourcen mit einbringen können, beobachten wir die Kinder sehr intensiv innerhalb der Freispielphase. Dazu gehört auch, dass das jeweilige System der Kinder (Familie, Umwelt) mit in den Blick nehmen. Innerhalb dieses Systems können sich sehr viele Fragen von Kindern entwickeln, welche zu Wissensdurst und vielen Ideen führen können.

Zudem hören wir allen Kindern in unserer Einrichtung aktiv zu. Jedem Kind wenden wir uns zu, besprechen Themen mit den Kindern, welche sie gerade interessieren, sammeln Fragen, Ideen und Anregungen zu diesem Thema.

Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir einen „Fahrplan“ für das jeweilige Projekt. Dabei bestimmen die Kinder, in welche Richtung das Projekt geführt wird.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich in dieser Phase als Begleiter der Kinder. Sie stehen für Fragen zur Seite, beobachten den intensiven Prozess der Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema und geben Impulse in die Gruppe hinein. Dabei ist zu beachten, dass die pädagogischen Fachkräfte immer aus der Beobachtung der Kinder heraus handeln.

Mit dieser Haltung und Vorgehensweise machen wir den Kindern in unserer Kindertagesstätte deutlich, dass ihre eigene Meinung wichtig ist, dass diese mit in den Projektverlauf aufgenommen wird.

So entwickelt jedes Kind mit der Zeit den Gedanken:

**„Meine Stimme ist wichtig! Es ist den Kindern sowie meinen Erzieherinnen wichtig, was ich zu diesem Thema sage. Auch meine Fragen werden zu diesem Thema beantwortet!“
(Zusammenfassung von Aussagen der Mitarbeiter*Innen der Kindertagesstätte St. Josef bei der Konzeptionsentwicklung.)**

Unser Hauptaugenmerk liegt darauf, dass die Kinder Fragen auf ihre Antworten erhalten, sich die Welt selbst konstruieren und sich manche Zusammenhänge selbst erarbeiten.

In der Partizipation sowie in der Projektarbeit ist es uns wichtig, dass ALLE Kinder die Möglichkeit haben, sich mitzuteilen. Die Teilhabe ist in unserer Einrichtung ein großes und sehr wertvolles Thema, welches in Alltag immer oberste Priorität hat. Daher nutzen wir unterschiedliche Medien und Methoden, damit jedes Kind sich mitteilen kann.

Ein Projekt kann unterschiedliche lang sein. Dabei werden wir von dem Spruch

**„Der Weg ist das Ziel.“
Konfuzius**

⁵ Hansen Rüdiger. Knauer, Raingard. Partizipation Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende, Seminare. Don Bosco Verlag, München 2016.

geleitet. Im Verlauf eines Projektes kann es vorkommen, dass weitere wichtige Fragen von Kindern aus der Gruppe oder der gesamten Kindertagesstätte mit in den „Fahrplan“ eines Projektes aufgenommen werden, weil sie evtl. gerade von besonderer Bedeutung sind. Trotz allem, kann es sein, dass ein Projekt „nur“ über zwei Wochen bearbeitet wird, da es nach dieser Zeit nicht mehr im Interesse der Kinder ist. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen ihre Beobachtungen an und thematisieren die weitere Vorgehensweise.

Innerhalb dieser partizipativen Grundhaltung wird deutlich, dass wir „nach den Rechten der Kinder“ nicht nur arbeiten, sondern sie in den Alltag implementieren und diese zu „nichts Besonderem machen“ da sie bei uns im Haus eine Selbstverständlichkeit sind. Nach der Auffassung der Vereinten Nationen sind die „Rechte der Kinder“ (siehe Aspekt Rechte der Kinder) vorrangiges Ziel frühkindlicher Bildung und Betreuung, um Kinder zu ihrem Recht zu verhelfen, indem wir sie teilhaben lassen.

Damit die Rechte der Kinder im Alltag Selbstverständlichkeit werden, bedarf eines Miteinanders auf Augenhöhe, welches durch einen partnerschaftlichen Dialog geprägt ist. Neben der Erweiterung der verbalen oder nonverbalen Mitteilungskompetenz, wird den Kindern vermittelt: „Meine Stimme zählt!“

Wenn Kinder andere Kinder mit ihren Fragen aus dem Alltag in der Kindertagesstätte oder aus ihrer Umwelt konfrontieren, dann erlernen Kinder, dass sich Lebenssituationen verändern, dass ein anderes Kind vielleicht die gleiche Frage hat. Kinder merken, dass sie nicht allein sind mit ihren Fragen und können sich zusammenschließen, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten. Dabei erhält die Kultur des „Miteinandersprechens“ einen besonderen Stellenwert, welchen wir in unserer Kindertagesstätte täglich in den Mittelpunkt stellen. Durch das „Miteinandersprechen“ werden unterschiedliche Denkprozesse bei den Kindern angestoßen, sie werden neugierig und möchten die Antwort auf ihre Frage erhalten. Weil wir um diese Kompetenz der Kinder wissen, sehen wir das Kind als einen aktiven Gestalter seiner Umwelt an. Er ist ein kompetenter Lerner und erhält auf unterschiedliche Art und Weise die Antwort auf seine Fragen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist es, jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen im Blick zu haben. Die Fachkräfte dürfen mit jedem/für jedes Kind einen Weg suchen, damit es im Alltag oder am Projekt teilhaben kann. Somit erhalten alle unsere Kinder einen individuellen angepassten Weg in unserer Kindertagesstätte St. Josef, mit der Möglichkeit die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren, diese auf sich wirken zu lassen.

(Gesetzliche) Grundlage unseres pädagogischen Handelns

Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit lassen wir uns vom „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“⁶ leiten. Dieser gilt ebenso als rechtliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

⁶ www.niedersachsen.de/fruehkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html?_psmand=8 letzter Aufruf am 27.07.2020

Anhand der unterschiedlichen Bildungsziele und Lernbereiche sowie mit den verbundenen Erfahrungsfeldern machen wir unsere pädagogische Arbeit innerhalb unserer Kindertagesstätte St. Josef „erfahrbar“.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die sozial-emotionale Entwicklung durchzieht sich durch zwei Ebenen: Die Ebene der Persönlichkeit (persönliche Kompetenz) sowie die Ebene des sozialen Lernens (interpersonale Kompetenz). Die Kinder (be)merken, dass ihre eigene Persönlichkeit von großer Bedeutung ist.

Ich Kompetenz:

- Ich bin willkommen!
- Ich bin Wer!
- Ich wirke und kann etwas bewirken!
- Ich kann eigne Grenzen erfahren.
- Ich kann meine Gefühle wahrnehmen.

Soziale Kompetenz:

- Rücksicht erfahren und erlernen
- Die Bedeutsamkeit von Freundschaft erkennen und spüren
- Ein WIR-Gefühl innerhalb der Gruppe/ Kindertagesstätte entwickeln
- Konflikte erkennen und diese bewältigen
- Gefühle anderer erkennen und diese einzuschätzen lernen.

Die Kinder lernen diese unterschiedlichen Kompetenzen immer an einem adäquaten Vorbild. Nach dem Prinzip des „Lernen am Modell“ von Albert Mandura, ist ein entsprechendes von großer Bedeutung.

Damit die Kinder einen ganzheitlichen Blick und Erfahrungsschatz im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung erlangen können, bieten wir den Kindern immer wieder unterschiedliche Methoden an.

- Wir begleiten und unterstützen die vielfältigen Ausdrucksweisen an emotionalen und sozialen Ausdrucksfähigkeiten und benennen diese immer bei den Kindern.
- Wir begleiten und unterstützen die entstehenden Freundschaften und gestalten die unterschiedlichen Interaktionsprozesse zwischen den Kindern.
- Wir leiten im Umgang mit Frustration an und bieten uns als Gesprächspartner an.
- Wir erstellen mit den Kindern gemeinsame Gruppenregeln. Die Kinder werden dazu angehalten, bei Nicht-Einhaltung der besprochenen Regeln die Kinder selbstständig darauf aufmerksam zu machen.
- Wir zeigen den Kindern unsere eigenen Emotionen und begleiten diese verbal. Durch unser Verhalten und die verbundene Haltung machen wir den Kindern deutlich, dass alle Gefühle zum Menschsein dazugehören und dass es keine Gefühle gibt, welche nicht da sein dürfen.
- Wir beobachten die Kinder im Rollenspiel und greifen die Themen entsprechend im Rollen- oder Freispiel auf.

- Wir greifen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf.
- Die Kinder erleben bei uns in der Kindertagesstätte eine Verlässlichkeit sowohl in personaler Hinsicht als auch in einer täglichen Rahmenstruktur mit unterschiedlichen Ritualen.

Die Emotionale Entwicklung sowie das soziale Lernen stehen immer im Wechselwirkung zueinander, daher dürfen und können sie nicht voneinander getrennt werden. Das Wissen darum, ist für die Begleitung gerade hinsichtlich der sozialen und emotionalen Kompetenz sehr bedeutsam.

Um den Kinder diese unterschiedlichen Lern- und Erfahrungsräume im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung geben zu können, braucht es eine Atmosphäre, welche durch Authentizität (Echtheit) der pädagogischen Fachkräfte, sowie durch Wertschätzung geprägt ist. Aus dieser Haltung entwickelt sich gegenseitiges Vertrauen, Respekt und Akzeptanz.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Aufmerksam sein, sich erinnern, die Welt entdecken, kreativ sein, planen und konstruieren sind einige der kognitiven Fähigkeiten, welche bedeutsam sind, um eigenständig und vor allem selbstbestimmt in unserer Gesellschaft zu leben.

Dabei ist zu beachten, dass jedes Kind sein eigenes Lerntempo entwickelt, welches es zu beachten gilt. Jedes Kind erlangt innerhalb des eigenen Lerntempos unterschiedliche Fähig- und Fertigkeiten, sich die eigene Welt zu konstruieren und sie somit immer weiter zu erkunden.

Daher braucht ein Kind eine ansprechende und fehlerfreundliche sowie eine ermutigende Atmosphäre, in der es seine Ideen und Vorstellungen ausleben und probieren kann.

Wir möchten die Lernfreude der Kinder unterstützen und begleiten, daher wecken und fördern wir diese durch das Interesse und die Offenheit der Kinder gegenüber Neuem.

Damit es uns im pädagogischen Alltag gelingt, setzen wir folgende Methoden ein:

- Wir schaffen den Kindern Experimentiermöglichkeiten.
- Wir binden die individuellen Fähig- und Fertigkeiten sowie die Interesse der Kinder mit in die Projekt- und Angebotsplanung hinein.
- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien an, welche sie erkunden dürfen, diese ebenso zweckentfremden dürfen.
- Wir laden die Kinder zu Hypothesenbildung ein.
- Wir singen Lieder, spielen Spiele, lesen und spielen Geschichten (nach) und führen diese weiter.
- Wir vermitteln den Kindern einen Orientierung innerhalb der Kindertagesstätte durch METACOM Symbole ⁷ sowie einen zeitlichen Ablauf (Tagesplan).
- Wir vermitteln den Kindern auf spielerische Basis Grundwissen über Farben, Formen, Wochentage etc. sowie Naturwissenschaftliche Phänomene.

⁷ Die METACOM Symbole werden von Annette Kitzinger erstellt. Aufgrund des Erwerbs der Lizenzen sind wir berechtigt, die METACOM Symbole innerhalb unserer Kindertagesstätte zu nutzen und diese vielfältig im Kindergartenalltag einbinden.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind sehr eng mit regelmäßigen und vielfältigen Bewegungserfahrungen verbunden. Für Kinder ist es von großer Bedeutung, ein Bewusstsein für den eigenen Körper sowie der eigenen Gesundheit zu entwickeln. Durch die vielfältigen Bewegungserfahrungen ermöglichen wir den Kindern viele unterschiedliche sensorische Erfahrungsmöglichkeiten, welche die gesamte Entwicklung unterstützen.

Ebenso ist das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung für ein körperliches „Gesundsein“ von großer Bedeutung. Nur wenn diese drei Aspekte ausgewogen sind, kann sich ein „gesundes“ Körpergefühl bei Kindern entwickeln.

Hinsichtlich einer ganzheitlichen Förderung des Körperbewusstseins ist uns in der Kindertagesstätte eine ganzheitliche Förderung in diesem Bereich wichtig.

Daher bieten wir den Kindern unterschiedliche Methoden an:

- Innerhalb der Kindertagesstätte bieten wir den Kindern immer Raum für vielfältige Bewegungsarten wie laufen, rennen, springen, kriechen, wippen, klettern. Die Flure bei uns in der Kindertagesstätte laden die Kinder hierzu ein.
- Wir ermöglichen den Kindern eine Ausgewogenheit zwischen Bewegungselementen sowie Elementen des Ruhens oder auch Schlafen.
- Wir achten auf eine gesunde Ernährung und gestalten die Zwischenmahlzeiten bewusst vollwertig. Zum Thema Ernährung gibt es regelmäßige Projekteinheiten, in denen die Eltern mit involviert werden.
- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien zur Körperwahrnehmung an.
- Die Kinder haben die Möglichkeit unterschiedliche Sinnesreize im Snoezelen-Raum zu erleben und sich daran zu „nähren“.
- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihr körperliches Geschick auszuprobieren und zu verfeinern, indem wir ihnen unterschiedliche Ebenen innerhalb der Bewegungsbaustellen anzubieten.
- Wir bieten den Kindern unterschiedliche/ differenzierte Materialien und Impulse an, mit denen sie ihr Rhythmus-Gefühl sowie die einzelnen Sinnesbereiche, wie z.B. den akustischen Sinn kennenlernen.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder im Bereich der Hygiene.
- Wir kochen und backen gemeinsam in den Gruppen. Dabei verarbeiten wir zum Beispiel Obst und Gemüse aus unserem Hochbeet und Kräuter unserer Kräuterschnecke.

„Bewegung und Gesundheit sind Bildungsbereiche in denen Mädchen und Jungen häufig sehr unterschiedliches Verhalten zeigen, Die Fachkräfte müssen hier besonders darauf achten, dass beide Geschlechter ihre Erfahrungsmöglichkeiten erweitern können.“⁸ So sollen zum Beispiel die Jungen angeregt werden, ihr Körperbewusstsein sowie ihre feinmotorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln, Mädchen hingegen ermutigt werden, „wildere“ Bewegungsformen für sich auszuprobieren.

Kinder sind hinsichtlich der Körperpflege von Geburt ab an auf die Fürsorge ihres Gegenübers angewiesen. Sie haben ein Recht darauf, dass sie bei der Pflege wertgeschätzt werden und

⁸ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Seite 19

sich während der Pflegesituation wohlfühlen. Dies trägt ebenso zu einem positiven Selbstbild des eigenen Körpers bei.

Die Übernahme der pflegerischen Prozesse streben Kinder in der Autonomiephase an. Kindern wird bewusst, dass sie diesen Prozess, diese Vorgänge selbst steuern können und autonom handeln dürfen. Da uns dieser Aspekt sehr wichtig ist, begleiten und leiten wir die Kinder in ihrem eigenem Tempo an, um die pflegerischen Tätigkeiten möglichst bald selbst übernehmen zu können.

Sprache und Sprechen

Kinder lernen Sprechfähigkeit und Sprachverständnis im ständigen Austausch mit anderen Menschen. Grundvoraussetzung und Basis dafür ist eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zum Kind sowie zu den Eltern. Aufgrund dieser Basis ist es unsere Aufgabe bei den Kindern die

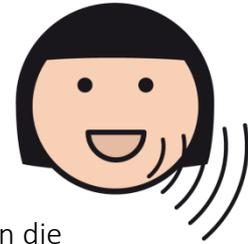


Abbildung 4
METACOM Symbol Sprechen

Freude an Sprache und am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten und seine sprachanregende Umgebung anzubieten. Ein wichtiger Aspekt ist ebenso ein adäquates Sprachvorbild für die Kinder zu sein, welches mit Gestik und Mimik in Kommunikation mit den Kindern tritt. Kinder, deren Muttersprache eine andere als Deutsch ist, begleiten wir besonders. In unserer Kindertagesstätte unterstützen und begleiten wir die sprachliche Förderung sowie die Erhaltung der Freude am Sprechen in dem wir den Kindern folgendes anbieten:

- Handlungsbegleitendes Sprechen ist im Alltag für uns selbstverständlich. Die Kinder erweitern durch das Zuhören automatisch ihren Wortschatz.
- Wir vermitteln den Kindern vertrauen, in die eigenen individuellen Fähig- und Fertigkeiten im Bereich der Sprache. Jeder darf sich mitteilen, wie er es kann.
- Wir erarbeiten Kommunikationsregeln mit den Kindern wie zum Beispiel: wir lassen uns gegenseitig ausreden, wir hören zu, wenn ein anderer spricht etc.
- Wir verwenden die Methode des korrektiven Feedbacks.
- Wir leiten die Kinder an, in unterschiedlichen Stimmmodulationen zu sprechen (der Bär hat eine sehr dunkle Stimmfarbe und die Maus und die Prinzessin nach Möglichkeit eine sehr hohe Stimmfarbe).
- Wir stellen den Kindern unterschiedliche Bücher vor. Dabei achten wir darauf, dass es oftmals Bilderbücher sind, die zum Erfinden eigener Geschichten einladen. Die Geschichten werden nach Wunsch und nach Möglichkeit aufgeschrieben und/oder aufgemalt. Ebenso bieten wir den Kindern zu unterschiedlichen Wissensgebieten „Fachwissen“ an. Auch ein großes Nachschlagewerk wie eine Enzyklopädie darf nicht fehlen.
- Wir singen Lieder, spielen Reim-Wörter, gestalten Mit-Mach-Geschichten, Mal-Geschichten, geben Rätsel auf und spielen immer wieder Sprachspiele.
- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten, sich in Rollenspiele hineinzusetzen. Die Kinder haben durch Verkleidungen die Möglichkeit ihr Äußeres zu verändern und somit in die „Rolle“ des Tiers oder der gewünschten Person „zu schlüpfen“.
- Wir schulen die Mundmotorik der Kinder durch spielerische Übungen.
- Wir besuchen regelmäßig eine Buchhandlung und suchen nach Bedarf die Bücher selber aus.

- Wir nutzen die Deutsche Gebärdensprache nach Karin Kestner, um den Kinder handlungsbegleitende Gebärden anzubieten, um die Sprache, das einzelne Wort auf möglichst vielen unterschiedlichen Ebenen zu erfahren.
- Wir besuchen mit den Vorschulkindern die Bücherei in unserer Stadt (mehr dazu unter dem Aspekt der Vorschulerziehung)



Abbildung 5 Sprache der Kinder

Lebenspraktische Kompetenzen

„Ich kann das schon alleine!“

Kinder haben das große Bedürfnis, alle Dinge tun zu wollen.

Durch eigenes Ausprobieren und Nachahmen machen Sie Erfahrungen für das gesamte Leben. Damit dies gelingen kann und die Kinder eine Befriedigung am Tun entwickeln und Erfolge haben, brauchen sie Geduld und positive Bestätigung durch ihr Gegenüber.

Das eigene „Können“ stärkt das Selbstbewusstsein eines jeden Menschen- gerade dann, wenn man in manchen Bereichen seine ersten Erfahrungen sammelt- so wie die Kinder bei uns in der Kindertagesstätte. Wenn die Kinder merken, „ich habe etwas allein geschafft“, macht es sie stolz und stark.

Die lebenspraktischen Kompetenzen sind für das gesamte Leben von großer Bedeutung. So fallen unter diesem Aspekt nicht nur das alleinige An- und Ausziehen können, das Erlernen der Handhabung von Messer, Gabel, Löffel sowie Schere. Auch das sichere Verhalten im Straßenverkehr gehört ebenso wie der entsprechende wertschätzende Umgang mit Materialien dazu.

Da dieser Bereich sehr vielfältig und immer wieder vom Alltag der Kinder bestimmt wird, stehen als Beispiel hier einige Methoden, welche wir den Kindern in unserer Kindertagesstätte anbieten, um sich im Bereich der lebenspraktischen Kompetenzen weiter zu entwickeln:

- Wir bieten allen Kindern Geduld und positiven Zuspruch bei neuen Lernerfahrungen bzgl. der Einübung der pflegerischen Selbstkompetenzen.
- Wir backen und kochen gemeinsam mit den Kindern. Dabei spielt die Selbstständigkeit der Kinder bei der gesamten Zubereitung der Gerichte eine große Rolle.
- Wir bieten den Kindern unterschiedliches Werkzeug an, damit sie den Umgang mit diesem erlernen.

⁹ <https://www.pinterest.at/pin/223561568978515237/> letzter Aufruf am 27.07.2020

- Wir bieten den Kindern Ausflüge an, damit sie sich in ihrem Lebensraum orientieren können.

Mathematisches Grundverständnis

Damit Kinder ein mathematisches Grundverständnis entwickeln können, brauchen sie vielfältige Bewegungserfahrungen mit Zeit und Raum.

Hierauf aufbauend entwickeln sich Mengen, Formen, Größen, Farben und Zahlen. Durch das Experimentieren mit verschiedensten Materialien, Vergleichen und Wiegen von Größen und Mengen, Zuordnen und Messen entwickeln Kinder das Grundverständnis für mathematische Zusammenhänge.

Zudem sollen und dürfen Kinder durch unterschiedliche Methoden ein Zeitempfinden erlangen.

Manche Elemente des mathematischen Grundverständnisses sind zunächst nicht für alle Kinder „erfahrbar“, jedoch haben wir uns Methoden überlegt, mit denen wir den Kindern die Zusammenhänge von Mathematik und ihren einzelnen Bestandteilen verdeutlichen können:

- Wir machen einen Zeitraum/ die vorhandene Zeit durch Visualisierungsgegenstände deutlich: Teach-Uhr und Sanduhren.
- Wir bieten den Kindern Gewichte zum Wiegen an.
- Wir haben die Treppenstufen mit Zahlen versehen.
- Wir zählen im Morgenkreis alle Kinder, die anwesend sind.
- Wir bieten den Kindern Impulse, Größen und Formen zu vergleichen, nicht zuletzt auch in der Turnhalle.
- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Zahlenspiele an, je nach Entwicklungsstand.
- Wir bieten den Kindern spielerisch das Addieren und Subtrahieren an („Ich hatte gerade 10 Bausteine, nun habe ich meinem Freund drei Bausteine abgegeben. Habe ich nun mehr oder weniger Bausteine?“ Es geht hierbei nicht um das Ergebnis, vielmehr um das Bewusstmachen, dass sich Mengen verändern können.)

Ästhetische Bildung

Kinder „be-greifen“ ihre Welt mit allen Sinnen. Daher ist es unsere Aufgabe, den Kindern Materialien anzubieten, welche sie tatsächlich „be-greifen“ dürfen und können. Sie möchten ihre Welt hören, riechen, schmecken, tasten, sehen, fühlen!

Innerhalb der ästhetischen Bildung geht es um all diese unterschiedlichen Ausdrucksformen wie zum Beispiel Musik, bildnerisches Gestalten, Tanz sowie das Theaterspiel.

Dabei ist das Ziel, dass die Kinder erfahren, wie sie sich ästhetisch verwirklichen um das Ergebnis im Anschluss auf sich wirken lassen können. Bei der ästhetischen Bildung steht dabei vor allem das aktive „Tun“ im Mittelpunkt und nicht das fertige Produkt.

Da dieser Bereich durch die unterschiedlichen Materialien allein schon sehr anziehend wirken kann, ist es uns wichtig, immer wieder die Materialien bewusst und nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder zu wechseln. Dabei dürfen die Kinder ihre Wünsche äußern.

Teilweise werden sie in der Beschaffung der entsprechenden Materialien eingebunden.

Unsere Methoden zur ästhetischen Bildung sind u.a. folgende:

- Wir begleiten Kinder in ihrer kindlichen Experimentierfreude.
- Wie bieten den Kindern bewusste Impulse und die Materialien zur Körperwahrnehmung an, wie zum Beispiel Klangschalenmediation, Phantasiereisen, Massagegeschichten, Musikalische Stücke etc.
- Die Kinder dürfen das Material der Gruppen selbst mitbestimmen und sich Gegenstände zum Spielen aussuchen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten und Techniken kennenzulernen und diese entsprechend auszuprobieren.
- Wir singen und musizieren täglich mit den Kindern. Weiterhin werden die Eltern zu regelmäßig stattfindenden Singkreisen eingeladen.
- Wir bieten den Kindern Verkleidungsmöglichkeiten an.
- Wir bieten den Kindern einen bewussten Umgang mit Musikinstrumenten an. Auch das Erstellen von eigenen Instrumenten ist uns wichtig.
- Wie stellen zusammen mit den Kindern unterschiedlichen Materialien her, Sandknete und „Glibberschleim“ etc. um den Kindern vielfältige Sensorische Angebote anzubieten. Auch das Bemalen des eigenen Körpers ist dabei denkbar.

Natur und Lebenswelt

Die natürliche Neugierde, die jedes Kind in sich trägt, ist die Grundlage für das Entdecken und Erfahren von Natur- und Lebenswelt. Dies eröffnet Chancen zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktische Kompetenzen.

Ebenso spielt die Nachhaltigkeit innerhalb unserer Kindertagesstätte eine große Rolle.

Durch unterschiedliche Angebote und Methoden möchten wir den Kindern diesen Lernbereich näher bringen:

- Wir experimentieren mit den Kindern (Haus der kleinen Forscher können Experimente darstellen) Wir greifen gerne die Fragestellungen der Kinder auf und machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den „Forscherweg“.
- Wir gehen regelmäßig in den Wald erleben die Natur mit allen Sinnen.
- Wir ermöglichen den Kindern auf unserem Außengelände vielfältige Naturerfahrungen. Wir besitzen ein Hoch-Beet mit eigenem Obstanbau. Eine Kräuterschnecke sowie ein Grasstreifen, welcher bewusst länger stehen gelassen wird, lädt die Kinder ein, Insekten im ihrem natürlichem Lebensraum zu entdecken.
- Wir gestalten mit den Kindern zur Winterzeit Futterglocken für die Tiere zum Überwintern. Ebenso gestalten wir für den Sommer Insektenhotels.
- Wir beziehen in unsere Arbeit „Pastors Garten“ den Tierhof, welcher neben unserer Kindertagesstätte liegt, mit ein.
- Wir besuchen ortansässige Bauernhöfe und erkunden, woher unsere Lebensmittel wie Mehl und Milch kommen.
- Wir achten in der Kindertagesstätte darauf, möglichst wenig Müll zu produzieren. Ebenso achten wir auch die Mülltrennung und leiten die Kinder dazu ebenso an.
- Wir üben mit den Kindern den Umgang mit Verkehrsmitteln ein.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Jedes Kind setzt sich mit existentiellen Fragen auseinander. Wie zum Beispiel: „Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wohin geht jemand, der tot ist?“

Um sich orientieren zu können, braucht das Kind Anregungen und die Ermutigung von uns Erwachsenen diese Fragen zu stellen. Die Kinder kommen in einen kognitiven Prozess, entwickeln Hypothesen und finden (selbstständig) für sich die „richtige“ Antwort. Innerhalb dieser Phase geht es um die Begleitung der Kinder, die sich diese oder ähnliche Fragen stellen. Wir begleiten die Kinder, wenn sie Erfahrungen mit Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit und Vertrauen sammeln. Wir hören ihnen in erster Linie zu, kommunizieren die nächsten möglichen Schritte (das Kind gibt uns hierbei das Tempo vor) und geben dem Kind nach Möglichkeit Hilfestellungen wie zum Beispiel durch Bücher, Bilder, Geschichten durch Gespräche etc.

Wenn Kinder sich mit diesen selbstgestellten Fragen beschäftigen, brauchen sie vor allem Geborgenheit, Vertrauen und das Gefühl Angenommen zu werden, so wie sie sind. Dies bildet die Grundvoraussetzung um Kinder „stark“ zu machen und um den Kinder eine gute Entwicklung der Resilienz anzubieten. Ebenso ist uns die Vermittlung von Wertevorstellungen wichtig (die Würde des lebenden Tieres sowie Menschen, Gleichwertigkeit, Anerkennung eines jeden Menschen, Toleranz etc.)

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem inklusiven Konzept, welches als Grundhaltung voraussetzt, dass allen Menschen, die unsere Einrichtung besuchen, individuelle Teilhabe und Partizipation zugesichert wird. Keiner wird bei uns ausgeschlossen, alle Menschen sind jederzeit herzlich Willkommen!

Da dieses Bereich sehr viele unterschiedliche Ebenen hat, ist dies nur ein kleiner Aspekt der Methodenvielfalt, welche wir uns unserer Kindertagesstätte leben:

- Wir setzen die Rechte der Kinder um.
- Wir pflegen jährliche Feste und Rituale.
- Wir erleben religiöse Geschichten, dabei stellen wir die unterschiedlichen Wertevorstellungen in den Mittelpunkt.
- Wir möchten, dass alle Kinder an unserem Kindertagesstätten-Leben teilhaben, daher darf jedes Kind seine eigenen Entscheidungen treffen.
- Wir nehmen uns den Themen der Kinder an. Vor allem dann, wenn es entscheidende Lebenssituationen sind wie zum Beispiel bei Trauer und Verlust von Menschen, „Das große Bruder/ große Schwester werden“ etc.
- Wir bieten den Kindern die Momente der Stille an (Meditationsübungen etc.).



10

¹⁰https://www.bing.com/images/search?view=detailV2&ccid=IStv1%2fwr&id=4C6C31795125F7E9939AF525F6D8BA5575DBDC64&thid=OIP.IStv1_wrj7jnQMXfYTH2fAHaDk&mediaurl=https%3a%2f%2fwww.geschwister-scholl-realschule.de%2fwp-content%2fuploads%2f2018%2f07%2fVerschiedene-Religionsgemeinschaften.jpg&exph=481&expw=998&q=bild+weltreligionen+kinder&simid=608005959856229263&ck=2E23115C31447C7A4551AC23D2A10E4B&selectedIndex=17&ajaxhist=0 letzter Aufruf am 27.07.2020

Bei uns sind alle Kinder mit allen Konfessionen herzlich Willkommen. Wir nehmen alle Konfessionen mit ihren Regeln und Wertevorstellungen ernst. Wir sehen unsere Aufgabe mit dem Aspekt der Toleranz. Die Kinder dürfen lernen, dass es unterschiedliche Weltreligionen gibt. Die Teilnahme an religiösen Aktivitäten ist daher immer freiwillig.

Beobachtung und Dokumentation

-„Beobachtung als Basisinstrument des pädagogischen Handelns!“-

Die Entwicklungsdokumentation sowie das Berichtswesen ist das fachliche Fundament, sich auf Ebene des interdisziplinären Teams auszutauschen, ohne den Fokus –Das Kind– zu verlieren. In dem Wort Beobachtung¹¹sind drei unterschiedliche Wörter enthalten, welche uns bei der Beobachtung der Kinder immer wieder bewusst wird.

Achtung: Achtung haben, vor dem mir anvertrauten Kind. Wir achten das Kind als Menschen, als einen sehr wichtigen Teil der Gruppe. Wir nehmen alle Menschen mit all ihren besonderen Fähig- und Fertigkeiten, mit den kulturellen Aspekten, sozialen sowie körperlichen, geistigen und seelischen Unterschieden wahr und gehen damit vorurteilsbewusst um. Wir nehmen das Kind mit unserer ganzen Wertschätzung wahr und gehen ebenso mit dessen Familie um.

Beobachtung: Wenn wir die Kinder gezielt beachten, beachten wir es in seinem individuellen Bildungsprozessen. Wir schenken diesem Kind ganz gezielt unsere Aufmerksamkeit und machen ihm deutlich: „Ich sehe dich, ich beobachte dich und bin ganz gespannt, welchen (nächsten) Schritt du gleich machen wirst!“ Wir schenken dem Kind durch dieses gezielte Beobachten den ganzheitlichen Respekt und Interesse an seinem Handeln. Wir begleiten das, was wir sehen in der Regel sprachlich (Spiegeln des Verhaltens, Methoden der heilpädagogischen Begleitung im Spiel nach W. Köhn).

Obacht: Wir als pädagogische Fachkräfte sind mit der Obacht dazu angehalten, nicht direkt zu handeln. Bevor wir unsere gezielten Beobachtungen mitteilen, sollten wir mit der „Lupe der vorurteilsbewussten Beobachtung“ noch einmal reflektieren. Da unser Eindruck dieser Beobachtung sehr schnell gewertet wird, ist es wichtig, sich immer mit den anderen Fachkräften aus der eigenen Gruppe sowie ggf. gruppenübergreifend über das Kind auszutauschen. Nur so, können wir einen bestmöglichen Blick auf das Kind richten. Die Beobachtungen dienen zum Austausch im gesamten pädagogischen Team. Da die einzelnen pädagogischen Fachkräfte manchmal nur schwer die jeweilige Situation wiedergeben können, erstellen wir von den Kindern in unserer Kindertagesstätte einzelne Videoaufnahmen, wozu die Eltern mit den Betreuungsvertrag zugestimmt haben. Diese Videoaufnahmen werden zu pädagogischen Zwecken, wertschätzend und respektvoll behandelt. Einzelne Filmaufnahmen werden gelegentlich mit in ein Elterngespräch genommen. Hinsichtlich des Datenschutzes werden alle notwendigen Maßnahmen von den pädagogischen Fachkräften ergriffen.

¹¹ Könitz, Tanja. Jedes Kind ist einzigartig, Inklusion in Tageseinrichtungen für 0-3 jährige. Cornelsen Verlag, 1. Auflage 2012, vgl. Seite 47

Die Beobachtungen sowie die einzelnen Videoaufnahmen sind Basisinformationen, um sich über die Kinder der jeweiligen Gruppen auszutauschen. Danach folgt unter Umständen eine Anfertigung eines gezielten Förderplans oder auch die nächsten gezielten und geplanten pädagogischen Angebote in der Gruppe.

Die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte dienen nicht zuletzt der Vorbereitung der Elterngespräche bei uns im Haus.

Damit wir jedes Kind „vorurteilsbewusst“ wahrnehmen, nutzen wir in unserem Haus unterschiedliche standardisierte Verfahren:

Verfahren	Inhalt	Zeitpunkt und Zielgruppe
Kuno Beller Entwicklungstabellen	<p>Gezielte Beobachtung im Krippen- und Kindergartenalltag mit dem Ziel, den Entwicklungsstand zu protokollieren, „entwicklungsfähredete Kinder zu identifizieren und daraufhin eine gezielte individuelle Förderung zu planen und zu realisieren. Beobachtet werden Fähigkeiten in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Körperpflege ■ Umgebungsbewusstsein ■ Soziale-Emotionale Entwicklung ■ Spieltätigkeit ■ Sprache ■ Kognition ■ Grob- und Feinmotorik <p>Diese acht Entwicklungsbereiche sind in jeweils 14 Phasen eingeteilt.</p>	Vom Eintritt in die Kindertagesstätte bis zum Übergang in die Schule in regelmäßigen Abständen (halbjährlich).
Sprachscreening für das Vorschulalter – SSV Autoren: Prof. Dr. Hannelore Grimm und Mitarbeitern der Universität Bielefeld	<p>Dieser Test ermöglicht eine zuverlässige Einschätzung des Sprachstands von Kindern im Jahr vor ihrem letzten Kindergartenjahr (vgl. § 2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).</p> <p>Risikokinder zwischen 3;0 und 5;0 Jahren können schnell identifiziert werden. Der diagnostische Nutzen des Sprachscreenings ist theoretisch und empirisch belegt. Der Test ist auch anwendbar für Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.</p>	Im Mai für die Kinder, die nach den Sommerferien in ihr letztes Jahr bei uns in der Kindertagesstätte starten.
Bielefelder Screening-BISC	Das BISC erlaubt eine zuverlässige individuelle Identifizierung von	

Autoren:
H. Jansen
G. Mannhaupt
H. Marx
H. Skowronek

Vorschulkindern mit einem Risiko zur Ausbildung von Leserechtschreibschwierigkeiten. Getestet werden die Kinder in folgenden Bereichen:

- Phonologische Bewusstheit
- Abrufgeschwindigkeit aus dem Langzeitgedächtnis
- Gedächtnisspanne und Artikulationsspanne
- Visuelle Aufmerksamkeit

Die Durchführung erstreckt sich von 25 bis 35 Minuten. Hinzu kommen ca. 10 Minuten Auswertung.

Kinder, bei denen ein Bedarf ersichtlich wird, durchlaufen im Anschluss innerhalb einer Kleingruppe das Würzburger-Trainingsprogramm.

Die Vorschularbeit- Transitionen gestalten vom Kindergarten zur Schule

An jeden Tag werden die Kinder auf die Schule vorbereitet- zu Hause sowie bei uns in der Kindertagesstätte.

Bei uns lernen die Kinder im Alltag viele lebenspraktische Kompetenzen, welche sie für einen gelungenen Schulstart benötigen.

**„Wissen ist Erfahrung, alles andere ist nur Information!“
Albert Einstein**

Dieses Zitat von Albert Einstein macht deutlich, mit welchem Schwerpunkt wir unsere Vorschularbeit verstehen.

Wir möchten den Kindern viele, sehr viele unterschiedliche Erfahrungen in den gesamten Erfahrungsfeldern geben. Schulvorbereitung ist nach unserem Verständnis eine Aufgabe der ganzheitlichen Entwicklungsförderung.

Daher sehen wir einen unserer Schwerpunkte in der Schulvorbereitung in der Gestaltung der Transition vom Kindergarten in die Schule. Wir möchten den Kindern, sowie den Eltern Sicherheit und Unterstützung geben.

Sicherheit können wir den Eltern und Kindern geben durch

- Vorbereitete Treffen und Aktionen im Kindergarten (Vorschulprogramm, besondere Angebote nur für unsere Vorschulkinder, Ausflüge, Besuche etc.)

- Kooperationen mit den ortsnahen Grundschulen (Teilnahme an unterschiedlichen Aktionen in der Schule wie Book-Body-Projekt, Schul-Rallye, Schatzsuche etc.)
- Kennenlernen zentraler Funktionsräume in der zukünftigen Schule wie einen ersten Eindruck vom Ablauf der Schule
- Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften (Entwicklungsstand, Ergebnis vom Sprach-Screening-Verfahren etc.)
- Austausch mit den zukünftigen Lehrkräften und den Schulleiter*innen (nach entsprechender Vereinbarungen mit den Eltern)

Da nicht alle Vorschulkinder die gleiche Grundschule besuchen werden, arbeiten wir immer wieder gruppenübergreifend. Durch diese Zusammenarbeit lernen sich alle Kinder in einem bestimmten Rahmen kennen.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte unseres Vorschulprogramms werden von den pädagogischen Fachkräften aus dem Alltag beobachtet und entsprechend für die Vorschulkinder in ein Setting gebracht. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten in den jeweiligen Bereichen oftmals in sogenannten Tandems, damit sie immer zeitnah die Möglichkeit haben, sich zu reflektieren, um aber ebenso auch kurzfristig einen Perspektivwechsel nachvollziehen können.

Wir haben in unserer Kindertagesstätte den Tandems unterschiedliche Schwerpunkte zugeordnet:

- Sprache und Sprechen
- Soziale- Emotionale Kompetenz
- Mathematisches Grundverständnis
- MINT
- Ästhetische Bildung
- Psychomotorik

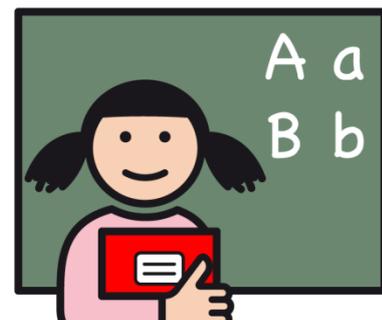


Abbildung 6:
METACOM Symbol: Grundschule

In regelmäßigen Abständen finden Besprechungen der Kindergartengruppen statt, in denen jedes einzelne Kind mit seinen Fähigkeiten besprochen wird.

Zu Beginn eines jeden Kindertagesstättenjahres bieten wir den Eltern einen Informationselternabend zum Thema: „Ist mein Kind vorschulreif? Wie sieht es mit mir aus?“ an.

Elternarbeit in der Kindertagesstätte St. Josef

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Die Familien der Kinder, die bei uns betreut werden, sehen wir als Partner mit einem gemeinsamen Auftrag und gemeinsamen Zielen. Wir möchten die Sorgeberechtigten der Kinder ein Stück des Lebensweges ihres Kindes begleiten und ihnen in einer professionellen partnerschaftlich-kollegialen Haltung zur Seite stehen. Daher arbeiten wir stets transparent, um einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit in unserem Haus gewährleisten zu können. Wir sind jederzeit bereit, unsere pädagogischen Prozesse mit den Eltern zu besprechen.

In unserer Kindertagesstätte gibt es unterschiedliche Instrumente für die Eltern- und Familienarbeit. Zudem möchten wir deutlich machen, dass sich unsere Angebote immer nach den Bedarfen und Anfragen der Eltern richten. Wir nehmen jederzeit gerne die Wünsche und Ideen der Eltern mit auf:

- Tür- und Angelsprache während der Bring- und Abholzeit
- Einzelgespräche über die Eingewöhnung des Kindes im Herbst (Wohlfühlgespräche) und Entwicklungsgespräche im Frühjahr eines jeden Jahres
- Elternabend mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Informationselternabend vor Aufnahme in die Kindertagesstätte St. Josef
 - „Erster Kennlern-Eltern-Abend“ mit vielen wichtigen Informationen zum Kindertagesstätten-Jahresablauf, mit Impulsen aus dem Alltag der ersten Wochen im neunten Kindertagesstättenjahr
 - Themenelternabende zum Thema Schulfähigkeit, Sauberkeitserziehung, Sprachförderung- und Sprachbildung, Erste-Hilfe-Kurse für Eltern
 - Sprechende Wände schaffen einen Einblick in die Welt der Kindertagesstätte
 - Elternhospitationen
 - Feste und Feiern im Jahreskreislauf
 - Familienpicknick
 - Gemeinsame Singkreise und Wortgottesdienste

Der pädagogische Beirat

Das Bindeglied zwischen der gesamten Elternschaft und der Kindertagesstätte ist der pädagogische Beirat. Am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr wird der pädagogische Beirat aus den anwendenden Eltern gewählt.

Das Niedersächsische Kindertagesstätten-Gesetz regelt die Statuten für den pädagogischen Beirat von Kindertagesstätten und beinhaltet folgende Aspekte:

Zusammensetzung des pädagogischen Beirates

Dem pädagogischen Beirat gehören pro Gruppe ein Vertreter und ein Stellvertreter, eine Mitarbeiterin und der Leitung an. Bei Bedarf nimmt ebenso ein Trägervertreter teil. Die Mitglieder des pädagogischen Beirates werden für die Dauer eines Kindertagesstättenjahres gewählt.

Vorsitz, Satzung

Der pädagogische Beirat wählt aus der Mitte den Vorsitzenden, sowie einen stellvertretenden Vorsitzenden, einen Vertreter für den Stadtelternerat und einen Schriftführer.

Der pädagogische Beirat trifft sich mindestens zweimal im Kindertagesstättenjahr. Wenn ein Mitglied, der Träger oder die Kindertagesstättenleitung eine Sitzung beantragt, kann dies ein „zusätzliches“ Treffen sein. Zur Sitzung lädt der Vorsitzende in Abstimmung mit der Kindertagesstättenleitung mit einer Frist von mindestens einer Woche unter Angabe der Tagesordnung schriftlich ein.

Aufgaben und Arbeitsweisen

Der pädagogische Beirat berät und fördert die gemeinsamen Belange von Sorgeberechtigten und Kindertagesstätte. Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem pädagogischen Beirat.

Das gilt insbesondere für:

- Die Aufstellung und Änderung der Konzeption
- Die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote
- Die Festlegung der Gruppengröße und Grundsätze für die Aufnahme von Kinder
- Die Öffnungs-, Betreuungs-, und Ferienzeiten
- Die Regelung der Elternbeiträge
- Die Angebote im Rahmen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.
- Die Sitzungen des pädagogischen Beirates innerhalb einer Kindertagesstätte sind nicht öffentlich. Beschlüssen werden mit den Stimmen der Mehrheit der Anwesenden gefasst. Jeder Anwesende hat ein Stimmrecht.

Über die Sitzung des pädagogischen Beirates wird ein Protokoll verfasst. Anhand eines Elternbriefes wird die Gesamtelternschaft über die Arbeit des pädagogischen Beirates informiert.

Der Festausschuss

Der Festausschuss ist ein zusätzliches Gremien bei uns in der Kindertagesstätte St. Josef, welches den pädagogischen Beirat beim Organisieren von Festen und Feiern behilflich ist. Wie der pädagogische Beirat wird auch der Festausschuss beim ersten Elternabend in jedem neuen Kindertagesstättenjahr neu gewählt. Der Festausschuss ist somit wie der pädagogische Beirat ein Jahr im Amt. Aus jeder Gruppe sollten sich mindestens zwei Eltern für das Gremium des Festausschusses engagieren. Der pädagogische Beirat arbeitet mit dem Festausschuss sehr eng zusammen.



12

¹²https://www.google.de/search?q=feste+und+feiern+im+kindergarten&tbm=isch&chips=q:feste+und+feiern+im+kindergarten,online_chips:sommerfest&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj30eXrru_qAhULG-wKHVOHDFgQ4IYoAnoECAEQFw&biw=1061&bih=514#imgrc=zgtF9zK4X7Hn9M letzter Aufruf am 28.07.2020

Kooperation mit anderen Einrichtungen

Als Kindertagesstätte verstehen wir uns als Teil eines Ganzen - des Sozialraumes. Wir sind eine der vielfältigen Kindertagesstätten in der Stadt Papenburg. Wie jede andere Institution haben auch wir unterschiedliche Kooperationspartner. Einer unserer wichtigsten Kooperationspartner sind die Eltern, deren Kinder unsere Kindertagesstätte besuchen (siehe Elternarbeit in der Kindertagesstätte).



Unsere Kooperationspartner:

Schulen

Wir kooperieren mit den ortsnahen Grundschulen wie der Mühlenschule, Diekhausschule, Mittelkanalschule, Michaelschule und Kirchscheule sowie der Von-Velen-Schule (staatlich anerkannte Tagesbildungsstätte in Trägerschaft von St. Lukas). Da wird in unserer Heilpädagogischen Gruppe ebenso Kinder aus dem Landkreis Leer aufnehmen dürfen, haben wir einige Grundschulen aus dem Landkreis Leer, mit denen wir ebenso kooperieren. Aufgrund eines großen Einzugsgebietes kann es vorkommen, dass wir zudem mit anderen Grundschulen aus dem Stadtgebiet Papenburg kooperieren. Ziel dieser Kooperation ist vor allem, dass wir einen persönlichen und engmaschigen Kontakt zu den Lehrer*innen der zukünftigen Grundschule haben. Ebenso ist es unser Ziel, einen fachlichen Austausch über die Voraussetzungen eines Schulbesuches abzustimmen. Durch gegenseitige Besuche ist es in unserem Sinne, die Transition zwischen Kindergarten und Schule bestmöglich für die Kinder zu gestalten.

Im letzten Jahr vor der Einschulung finden regelmäßig Aktionen für die Kinder der verschiedenen Grundschulen statt. Im Rahmen der unterschiedlichen Aktionen erhalten die Kinder einen Einblick in das Leben der Grundschule. Aktionen wie gemeinsames Lesen, Kennenlernen der zukünftigen Lehrer*in, das Durchlaufen einer Schulrallye können solche Aktionen sein.

Stellen wir einen zusätzlichen Bedarf eines Kindes fest, melden wir das nach Absprache an die zuständige Schule. Die Teilnahme an den entsprechenden Förderkommissionen, die

Unterstützung durch Entwicklungsberichte sowie die Begleitung der Eltern übernehmen die pädagogischen Fachkräfte aus der jeweiligen Gruppe. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind eine individuell angemessene Schulform besuchen kann.

Fachschulen

In unserer Kindertagesstätte haben die Schüler*innen der Fachschule für Sozialpädagogik aus Papenburg, Meppen, Lingen und Leer die Möglichkeit im Rahmen ihrer Ausbildung den Praxisanteil zu absolvieren. Wir nehmen diese Verantwortung als Co-Ausbildungsbetrieb sehr ernst und wissen um unsere Rolle. Daher haben alle Auszubildenden bei uns im Haus eine eigene Anleitung, welche sich um die persönlichen Belange der Auszubildenden kümmert. Hinsichtlich der fachlichen Reflexion des Alltagsgeschehens sowie bei Hilfestellungen bzgl. der schriftlichen Angebotsplanungen stehen die pädagogischen Fachkräfte den Auszubildenden zur Seite. Darüber hinaus steht die Leitung allen Auszubildenden bei Fragen zur Verfügung. Wir legen sehr viel Wert auf ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander. Unsere Vorstellungen von einer guten Zusammenarbeit wird den Auszubildenden am Anfang ihrer Praxiszeit in einem Begrüßungsgespräch erklärt. Ebenso werden immer wieder Veranstaltungen angeboten, in denen sie ihr Wissen über unsere Einrichtung vertiefen können. Allen Auszubildenden wird zu Beginn der Praxiszeit bei uns im Haus der Leitfaden für die Auszubildenden ausgehändigt. Dort sind viele Informationen über uns Haus enthalten. Ebenso sind kleine Tipps und Hilfestellungen dort enthalten.

Ämter , Beratungsstellen und Gesundheitsamt

Die zuständigen Mitarbeiter des Gesundheitsamtes kommen zu zuvor festgelegten Terminen zu uns in Haus.

Daher finden beispielsweise die Einschulungsuntersuchungen bei uns statt, sowie die regelmäßig stattfindenden Aktionen zur Zahnprophylaxe, die von zwei Mitarbeiter*innen vom Gesundheitsamt durchgeführt werden.

Zudem arbeiten wir mit dem Gesundheitsamt zusammen, wenn bei Kindern unserer Einrichtung ein besonderer Förderbedarf festgestellt wird und sie in unseren heilpädagogischen Angeboten (heilpädagogische Gruppe oder Integrationsgruppe) aufgenommen werden sollen. Die Eltern stellen mit uns gemeinsam den entsprechenden Antrag. Während des Besuches einer heilpädagogisch ausgerichteten Gruppe erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus sowie dem Gesundheitsamt

Landesjugendamt

Das Landesjugendamt erteilt die Betriebserlaubnis für die Kindertagesstätte und steht der Leitung beratend zur Seite. Ebenso müssen alle betrieblichen Veränderungen zuvor konzeptionell festgehalten werden und dem Landesjugendamt zur Prüfung zur Verfügung gestellt werden. Dies erfolgt in der Regel durch den Trägervertreter.

Jugendamt

Manche Eltern werden in einer schwierigen Lebenssituation vom ortansässigen Jugendamt begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sowohl die Eltern als auch das Jugendamt in der kooperativen Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Beratungsstellen

Mit der Fachberatung für Kindertagesstätten für unser Einzugsgebiet sind wir als Einrichtung immer in einem sehr guten Austausch. Regelmäßig nimmt die Leitung oder stellvertretende Leitung an den Sitzungen teil. Zudem steht die Fachberatung sowohl bei pädagogischen als auch organisatorischen Fragen jederzeit zur Verfügung.

Mit der psychologischen Beratungsstelle sowie mit der Beratungsstelle des Caritasverbandes haben wir ebenso sehr starke Kooperationspartner an unserer Seite, die wir in individuellen und pädagogischen Fragen kontaktieren dürfen. Regelmäßig finden in unserer Kindertagesstätte Elternabende statt, die ebenso von einem Referenten der psychologischen Beratungsstelle aus Papenburg mitgestaltet werden können.

Frühförderung von St. Lukas

Wir suchen Kontakt zur Frühförderung, wenn wir bei einem Kind einen zusätzlichen Bedarf in der Entwicklungsbegleitung sehen. Die Mitarbeiter*innen der Frühförderung beraten, unterstützen, begleiten und fördern Familien vom Säuglingsalter bis zu Einschulung.

Nach Feststellung eines individuellen Bedarfes kann die Förderung des Kindes innerhalb der familiären Situation oder in Kleingruppen sowie in 1:1 Situationen in den Räumlichkeiten der Frühförderung selber stattfinden.

Sozialpädagogische Zentren (SPZ)

Das SPZ im Marienkrankenhaus in Papenburg ist für die Untersuchung und Behandlung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen, die Entwicklungsauffälligkeiten, drohende oder bestehende Behinderungen sowie Verhaltensauffälligkeiten zeigen, zuständig. Sollte uns im Alltag in unserer Kindertagesstätte ein Kind in diesem Bereich auffallen, raten wir den Eltern dringend die Klärung durch das SPZ.

Aufgaben, welche das SPZ übernimmt, sind zum Beispiel die Diagnostik bei Verdacht auf Krankheits- und Störungsbilder. So hilft das Team des SPZ beispielsweise bei Entwicklungsstörungen, neurologischen Erkrankungen sowie emotionalen Störungen und Behinderungen.

Das SPZ arbeitet, genauso wie wir in der Kindertagesstätte, mit einem interdisziplinären Team bestehend aus unterschiedlichen Professionen wie Kinderärzten und Psychologen, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen. Nach Einverständnis der Eltern profitieren wir als Kindertagesstätte vom interdisziplinären Austausch. Somit können die pädagogischen Fachkräfte die Kinder optimal in der Entwicklung begleiten und unterstützen.

Therapeuten

Wir arbeiten eng mit unserem fachübergreifenden hausinternen Therapeutenteam zusammen. Gemeinsam Besprechungen finden immer am Kind orientiert in regelmäßigen Abständen statt.

Zudem werden Kinder zeitweise durch externe/interne zusätzliche Therapeuten begleitet. Auch hier sind uns Übergabegespräche bzgl. der Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Wir pflegen einen kollegialen, wertschätzenden Austausch mit allen Therapeuten, die bei uns im Haus tätig sind.

Fachbereich Entwicklung und Bildung

In diesem Fachbereich von St. Lukas ist die Kindertagesstätte St. Josef vertreten. Gemeinsam mit anderen vorschulischen und schulischen Einrichtungen trifft sich der Fachbereich in regelmäßigen Abständen, um „miteinander im Gespräch zu sein“. Wichtige Themenaspekte in diesen Besprechungen sind Übergangsgestaltungen, neue Pädagogische Schwerpunkte und Zielsetzungen, neue Gesetzliche Grundlagen. Nicht zuletzt werden unterschiedliche Veranstaltungen geplant, welche das Vernetzen zwischen den einzelnen Einrichtungen sowie den Erfahrungsaustausch garantieren. Der Prokurist der St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH ist gleichzeitig Fachbereichsleiter Entwicklung und Bildung.

Zusätzliche Kooperationspartner

Zudem arbeiten wir mit ganz unterschiedlichen Kooperationspartnern zusammen, was sich in der Zusammenarbeit temporär unterscheidet:

Zusätzliche Kooperationspartner sind u.a.:

- Wohnassistenz in Trägerschaft von St. Lukas
- Außenwohngruppen von St. Lukas
- Arbeitsgemeinschaft „Pastors Garten“
- Gemeindereferentin der Pfarrgemeinde St. Antonius
- Beauftragte für Gelingende Kommunikation von St. Lukas
- Bildungshäuser wie die Historisch ökologische Bildungsstätte und die Katholische Erwachsenenbildung
- die Katholisch öffentliche Bücherei sowie die Religionspädagogische Arbeitsstelle in Papenburg
- Volkshochschulen im näheren Umkreis
- Kindertagesstätten der Stadt Papenburg
- Elternbeirat
- Kunstschule Zinnober
- Musikschule des Emslandes

Wir sind gegenüber neuen Kooperationspartnern immer offen und aufgeschlossen. Wir freuen uns, wenn wir innerhalb unseres Sozialraumes immer mehr Netzwerke „spannen“ dürfen!

Schlusswort

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

vielen herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere Konzeption durchzulesen.

Wir schätzen Ihr Interesse an unserer Arbeit sehr. Wir würden uns freuen, wenn wir Ihre Fragen beantworten konnten, Sie zum Nachdenken angeregt haben oder auch einen Diskussionsbedarf geweckt haben.

Diese Konzeption ist unsere Basis. Unsere Basis, welche wir jeden Tag in unseren pädagogischen Alltag mit einfließen lassen. Unsere Konzeption verstehen wir als „Handbuch“ unserer Einrichtung, damit Eltern, Sorgeberechtigte, Trägervertreter und alle, die interessiert sind, einen Überblick über unsere gemeinsame Zielsetzung, Arbeitsweise und unseren pädagogischen Alltag mit den Kindern in unserem Haus erhalten.

Unsere Konzeption ist „nie fertig“. Wir sehen unsere Konzeptentwicklung als einen ganzheitlichen Prozess, welcher durch die Kinder, das Haus sowie die aktuellen pädagogischen Themen aus der Gesellschaft beeinflusst wird. Daher bezeichnen wir unsere Konzeption als „offen zur Fortführung“. Wir sind neugierig auf die Ideen und Impulse von außen.

Nicht zuletzt möchten wir den Eltern, die uns jeden Tag viel Vertrauen entgegenbringen danken, denn Sie als Eltern bringen ihr wichtigsten Schatz zu uns: Ihr Kind!

Die Kindertagesstätte St. Josef ist eine familienergänzende Einrichtung. Ohne die Familien können wir nicht arbeiten. Daher pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, denn die wichtigste Prägung der Kinder findet im häuslichen Rahmen statt. Denn: Nähe und Geborgenheit der Eltern können pädagogische Fachkräfte nicht ersetzen.

Quellenverzeichnis

- Könitz, Tanja. Jedes Kind ist einzigartig, Inklusion in Tageseinrichtungen für 0-3 jährige. Cornelsen Verlag, 1 Auflage 2012
- Weiberger, Sabine. Kindern spielend helfen. Eine personenzentrierte Lern- und Praxisanleitung. Beltz Juventa Verlag, 5. Auflage 2013
- Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard. Partizipation. Themenkarten für Teamarbeit, Elternarbeit, Seminare. Don Bosco Verlag 1. Auflage 2016
- Köhn, Wolfgang. Heilpädagogische Erziehungshilfe und Entwicklungsförderung (HpE) ein Handlungskonzept. Edition „S“ 4. Auflage 2008
- Heinze, Ursel. Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt: Inklusion in der Kita. Cornelsen Verlag 1. Auflage 2018
- Meyer, Elke. Inklusion. Themenkarten für Teamarbeit, Elternarbeit, Seminare. Don Bosco Verlag 1. Auflage 2015
- Alberti, Sonja. Die Konzeption überarbeiten und weiterentwickeln. Kindergarten heute- leiten kompakt. Herder Verlag 1. Auflage 2019
- Braukhane, Katja; Knobloch, Janina. Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. KiTa-Fachtexte Verlag 2011
- Trägerübergreifendes regionales Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Emsland
- Regionale Konzept der Stadt Papenburg
- Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2018)
- Anne Groschwald, Henning Rosenkötter: Inklusion in der Krippe und KiTa. Herder Verlag, 1. Auflage 2015
- Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Bistum Osnabrück

Anhang: Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Bistum Osnabrück

Quelle: Qualitätsmanagement-Handbuch Bistum Osnabrück

Grundlagen des Konzeptes der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung sind:

- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (O-Plan)
- „Sprachbildung und Sprachförderung“, Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, herausgegeben vom niedersächsischen Kultusministerium

1. Spracherwerb und Sprachentwicklung im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse

Von Geburt an versuchen Kinder sich die Welt anzueignen und sie zu verstehen. Eingebunden in diesen Prozess der Weltaneignung ist der Spracherwerb. In der Regel vollzieht sich der Spracherwerb intuitiv und für das Kind überwiegend unbewusst.

Am Anfang steht das Verstehen von sprachlichen Äußerungen anderer Menschen in konkreten Zusammenhängen. Es folgt die aktive Anwendung von Sprache. Die Sprachkompetenz eines Kindes setzt sich zusammen aus dem Sprachverständnis und dem aktiven Sprechen. Die Entwicklung der Sprache geht einher mit der Entwicklung des Kindes und ist Teil eines ganzheitlichen Prozesses.

Sprache und Sprechen helfen dem Kind seine Umwelt zu begreifen, durch Sprache verfügbar zu machen und mit Kindern und Erwachsenen in den Dialog zu treten. Mit zunehmender Sprachkompetenz kann das Kind Erlebtes in den Dialog einbringen und die Ideen und Vorstellungen anderer Menschen verstehen. Die Entwicklung der Sprache steht im engen Zusammenhang mit der kognitiven Entwicklung. Für die Entwicklung der Sprache ist die sozial-emotionale Sicherheit eines Kindes von großer Bedeutung. Die sichere Bindung zu den Eltern, stabile Beziehungen zu den Erzieher*innen und den Kindern begünstigen die sozial-emotionale Entwicklung und bilden einen motivierenden Rahmen für das gesamte Repertoire an sprachlichen Möglichkeiten des Kindes. 70

Das Vorhalten von vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und die Förderung der Wahrnehmung unterstützen auch die Sprachentwicklung. Begriffe, wie laufen, springen, oben, unten, vor, hinter werden durch Bewegung erfahren. Das Ansprechen der Sinne, wie z.B. das Schmecken einer Orange, regt immer auch die Sprache an, dass Erlebte zu benennen und Begriffe zu bilden. Die Vielschichtigkeit dieser Erfahrungen prägt die Vorstellung des Kindes, verknüpft sich mit bereits vorhandenen Erfahrungen und wird im Gehirn abgespeichert. Die Funktionalität der Sinne, insbesondere Hören und Sehen sollten regelmäßig überprüft werden.

Jeder Entwicklungsbereich des Orientierungsplanes bietet Entwicklungspotentiale für die Sprache des Kindes.

1.1 Spracherwerb bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern

Viele Kinder, die eine Tageseinrichtung für Kinder besuchen, wachsen heute mit mehreren Sprachen auf. Dabei gibt es zwei Hauptvarianten:

- Die Eltern sprechen unterschiedliche Sprachen. Dabei erleben die Kinder die Sprachen von Geburt an nach dem bilingualen Prinzip: eine Person, eine Sprache.
- Die Familie spricht ihre Herkunftssprache. Mit Eintritt in die Kindertagesstätte lernt das Kind die deutsche Sprache kennen.

Kommen Kinder sehr früh mit der deutschen Sprache in Kontakt, eignen sie sich die Zweitsprache nach den Prinzipien des frühkindlichen Spracherwerbes an. Die Herkunftssprache ist die Sprache der Familie und wird von den Fachkräften wertgeschätzt. Sie ist Teil der Persönlichkeit des Kindes und wird als Kompetenz wahrgenommen. Werte, Normen und Anschauungen sind in der Familiensprache erfahren worden. Die Entwicklung der zweiten Sprache steht im engen Zusammenhang mit der Sprachentwicklung in der Erstsprache. Die bereits erworbene Erstsprache bringt das Kind als wichtige Kompetenz in den weiteren Lernprozess mit.

Das Beherrschen der deutschen Sprache stellt eine Schlüsselqualifikation für weitere Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland dar.

Mit Eintritt in die Kita erweitern sich die Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes. Die Erzieher*in ist wichtiges Vorbild. Zunehmend gewinnen andere Kinder in der Gruppe (Peer-Group) an Bedeutung. Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexe und sprachliche Differenzierungen notwendig. Dieses Übungsfeld wird selbstverständlich für alle Kinder genutzt und Angebote der Sprachförderung werden in den Alltag der Kindertagesstätte integriert. 71

2. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung für alle Kinder der Einrichtung ist Aufgabe aller Fachkräfte in der Einrichtung

Grundlegende Voraussetzung für die gelingende Unterstützung im Bereich der Sprachentwicklung ist eine sichere Bindung und eine vertrauensvolle Beziehung. Von großer Bedeutung ist das sprachliche Verhalten der Fachkräfte. Über die kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes, sichern Fachkräfte die Qualität des sprachlichen Inputs. Die Fachkräfte begleiten den Prozess des Spracherwerbs kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie verfügen über differenziertes Wissen zur Entwicklung der Sprache und können den Sprachstand des Kindes einschätzen. Weiterhin verfügen die Fachkräfte über differenziertes Wissen zur Entwicklung der deutschen Sprache als Zweitsprache oder Drittsprache. Die Familiensprache wird als wichtige Voraussetzung zum Erwerb der deutschen Sprache wertgeschätzt. Eltern werden ermutigt, weiterhin in der Familiensprache mit den Kindern zu sprechen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird in der Einrichtung sicht- und hörbar gemacht, z.B. durch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder und Spiele in verschiedenen Sprachen, mehrsprachige Willkommensgrüße im Eingangsbereich der Kindertagesstätte. Sprachbildung ist die systematische Anregung und Gestaltung von vielen Kommunikations- und Sprechanlässen im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen für alle Kinder und wird in der Einrichtung von allen Fachkräften umgesetzt durch:

- Gespräche führen
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Würdigung ein- und mehrsprachige Äußerungen
- Eine ermutigende Atmosphäre, die zum Sprechen einlädt
- Ein vielfältiges Bildungsangebot, das alle Entwicklungsbereiche berücksichtigt
- Die Schaffung von Sprechanlässen im Alltag, in denen die Kinder ermutigt werden, ihre sprachlichen Kompetenzen zu erproben und zu erweitern, z.B. kleine Tischgruppen beim Mittagessen, die zu Gesprächen der Kinder untereinander einladen. Elemente im Tagesablauf werden so gestaltet, dass Sprache und Sprechen angeregt werden, z.B. beim An- und Ausziehen.
- Fingerspiele, Bewegungsspiele, Lieder, Reime und Abzählverse unterstützen die Entwicklung von Sprachrhythmus und Sprachmelodie. Dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und das Gespräch über eine Geschichte, laden zum Austausch der jeweiligen Sichtweisen und Vorstellungen ein.

2.1 Sprachbildung und Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist für die Kinder eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiographie. Mit zunehmendem Abstraktionsvermögen können sich Kinder im sechsten Lebensjahr mit Gesprächspartnern über Situationen, Dinge und Zusammenhänge unterhalten. Sie können Gedanken und Vorstellungen benennen und schildern und die der Gesprächspartner aufnehmen. Die für die Schulfähigkeit notwendige Bildungssprache entwickelt sich weiter. Das Interesse an der Schriftsprache wächst. Diese Kompetenz ist für schulische Lernprozesse von großer Bedeutung. Impulse für die Erweiterung der Bildungssprache:

- Erzählen von Geschichten, Hören von Gedichten und selbst formulieren
- Aufgreifen der Fragestellungen der Kinder, Nachschlagen in Lexika, Internetrecherche, Zeitschriften als Gesprächsimpulse
- Oberbegriffe herausbilden, wie z.B. Obst
- Abstrakte Begriffe verwenden, wie z.B. „Glück“, „Trauer“
- Philosophieren mit Kindern
- Argumentieren, Darstellen von Sachverhalten, z.B. im Kinderrat, bei Projektplanungen
- Klatschen von Silben eines Wortes
- Anlässe für freies Sprechen vor Gruppen ermöglichen
- Naturwissenschaftliche Experimente als Gesprächsanlässe nutzen

2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung stellt eine intensivierte und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe dar. Diese sind in der Regel die Erweiterung des Wortschatzes, die Festigung von grammatikalischen Strukturen der deutschen Sprache und die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten.

Wird im Rahmen des in der Kita verwendeten Beobachtungssystems ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt, werden gezielte Angebote zur Förderung der Sprache entwickelt und in den Alltag integriert. Hierbei werden die Interessen des jeweiligen Kindes wahrgenommen und situationsorientiert von den Fachkräften aufgegriffen. Dadurch erleben Kinder den Dialog mit Gesprächspartnern als bedeutsam und für sich zielführend. Die jeweilige Arbeitsform richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen des Kindes und kann in Kleingruppen oder auch der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Die Sprachförderungssituation, in der eine Fachkraft ausschließlich mit einem Kind arbeitet, ist in der Regel in den Gruppenkontext eingebunden. Besondere Anforderungen können auch eine Einzelförderung außerhalb des Gruppenraumes rechtfertigen. 73

In der Einrichtung werden die Räume sprachanregend gestaltet, z.B. eine gemeinsam gestaltete Bibliothek. In den Einrichtungen ggf. tätige Sprachexpertinnen unterstützen die Fachkräfte in den Fragen der Sprachentwicklung und der angemessenen Begleitung des jeweiligen Kindes. Die sprachtherapeutische Behandlung des Kindes gehört nicht in den Kompetenzbereich der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte

3. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes

- Mit der Beobachtung werden Potentiale und mögliche Entwicklungsrisiken erfasst und mit den Eltern thematisiert
- Die Reflexion der Beobachtung ist Ausgangspunkt für die weitere Planung
- Die Erfassung des Sprachstandes des Kindes ist Teil der Beobachtung und Dokumentation der gesamten Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes.
- Unsere Einrichtung verwendet das Sprachscreening für das Vorschulalter (SSV), den EBD 3-48 und 48-64 Monate (Petermann und Petermann) sowie das Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten.

4. Zusammenarbeit mit Eltern - Entwicklungsgespräche

Die Fachkräfte führen regelmäßig, mindestens einmal jährlich, auf Basis der Beobachtungsdokumentationen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Sprachentwicklung des Kindes ist fester Bestandteil dieses Gespräches.

Hinweise auf Störungen in der Sprachentwicklung werden von den Fachkräften mit den Eltern thematisiert und es wird an Kinderärzte und Sprachambulanzen verwiesen.

Die besondere Bedeutung der Funktionalität aller Sinne wird thematisiert und bei Auffälligkeiten an Kinder- bzw. Fachärzte verwiesen.

4.1 Zusammenarbeit mit Eltern im letzten Jahr vor der Einschulung

- Für die Kinder, die neu in der Einrichtung aufgenommen wurden, wird zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elterngespräch geführt. Mit den Eltern wird gemeinsam die Entwicklung des Kindes thematisiert und der Sprachstand anhand des Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens dokumentiert.
- Für die Kinder, die bereits die Einrichtung besuchen, kann das Gespräch auf der Basis der bereits erfolgten Entwicklungsdokumentationen gegen Ende des vorherigen Kindergartenjahres erfolgen.
- Ist ein Förderbedarf festgestellt, wird mit den Eltern das weitere Verfahren der alltagsintegrierten Sprachförderung in der Kindertagesstätte besprochen. Spätestens sechs Monate nach Beginn der besonderen sprachlichen Förderung lädt die Einrichtung
- zu einem weiteren Entwicklungsgespräch ein, um Fortschritte und weitere Zielperspektiven auszutauschen und festzulegen.
- Benötigt das Kind weitere Unterstützung, wird den Eltern zum Besuch des Kinderarztes geraten.
- Mit Zustimmung der Eltern kann die aufnehmende Grundschule zu dem Entwicklungsgespräch zum Abschluss des Kindergartenjahres eingeladen werden, mit der Zielsetzung, eine durchgehende Anschlussförderung des Kindes zu ermöglichen.
- Ist die Entwicklung altersgemäß, nimmt das Kind an allen Bildungsangeboten in gewohnter Weise teil. Weitere Entwicklungsgespräche werden nach den Vorgaben des Einrichtungshandbuches durchgeführt.